Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Donnerstag, 29. Oktober 1936 — Nr. 251

Wird Katalonien Sowjetstaat?

Von Baron E. v. Ungern-Sternberg

Das Prophezeien ist eine undankbare Sache, doppelt gewagt ist es in der stürmischen Entwicklung der jetzigen Zeitgeschichte, eine Voraussagung über zukünftige Gestaltungen oder Ereignisse machen zu wollen, die sich nur zu leicht als falsch erweisen können, weil es hunderterlei Imponderabilien und Unterströmungen gibt, die sich dem vorausschauenden Auge verbergen und die auch die klügsten Berechnungen über den Haufen werfen. Leichter schon ist es, an Voraussagungen mit einer gewissen Skepsis heranzutreten und sie einer Kritik zu unterziehen, die die Erfüllung so mancher Prophezeiungen im voraus als unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich erscheinen läßt. — Die Weltpresse kündigt die bevorstehende Proklamierung des katalanischen Sowjetstaates an. Sollte es Moskau in der Tat gelingen, im westlichen Mittelmeer, in der reichen Millionenstadt Barcelona, eine Filiale zu errichten und arbeitsfähig zu erhalten, so würde das ein politisches Ereignis von Weltbedeutung sein, so würde der bolschewistische Drache neue Kräfte erhalten und würde Europa ernstlich bedrohen. Es ist sehr begreiflich, daß den Sowjets dieses Wunschbild vorschwebt und daß Moskau alles tun wird, um es zu verwirklichen, aber die Abwehrfront, die sich in Katalonien selbst, in Großspanien und in der Umwelt bilden wird und muß, dürfte doch so stark sein, daß die Sowjets in Barcelona nicht von längerer Dauer als etwa die Sowjets seinerzeit in Ungarn oder in München sein werden.

Wir wissen schon heute, daß innerhalb der roten Front in Katalonien Gegensätze herrschen, die sich nur schwer überbrücken lassen. Barcelona war bisher der Zentralsitz der anarchistischen Vereinigungen, die in prinzipiellem Gegensatz zu Moskau stehen und nur aus Zweckmäßigkeitsgründen ein Bündnis mit den Sendlingen Moskaus geschlossen haben, solange es gilt, zu plündern und zu rauben, Kirchen zu zerstören und die Gegner abzuschlachten. Aber auch dort hat sich bereits Konfliktstoff angesammelt. Die Anarchisten fassen den Befehl zum Plündern primitiver auf als ihre unter Moskauer Leitung stehenden Kollegen, sie stecken das geraubte Geld und die Kostbarkeiten in ihre eigene Tasche und denken nicht daran, sie in irgendwelche Kassen abzuliefern. Kommunistische Posten mußten vor Banken und öffentlichen Gebäuden aufgestellt werden, um das „unorganisierte Stehlen" zu verhindern. Unter den Kommunisten selbst gibt es eine tiefe Spaltung, die Anhänger Trotzkis unter Andrés Nin sind nicht weniger zahlreich als die orthodoxen Sowjetanhänger. Schließlich sind auch bei den roten Parteien andere bedenkliche Mißstände aufgetreten. Die katalanischen Kleinbauern hatten sich zwar anfangs, als es galt, den Großgrundbesitz aufzuteilen, als eifrige Anhänger der roten Gruppen gemeldet, als sie aber merkten, daß auch ihr Besitz gefährdet war, weigerten sie sich, die Roten länger zu unterstützen. Groß ist ferner die Schar der früheren Dienstboten, Diener, Kutscher, Chauffeure usw. der reichen Häuser, deren Herren ermordet worden sind oder die flüchteten. Alle diese Leute, die von den Roten als Proletarier anerkannt werden, spielen heute mit den gestohlenen Kleidern und dem geraubten Geld die Rolle ihrer Herren, sitzen in den Kaffees und Bars und denken nicht daran, sich für die Front anwerben zu lassen. Bei einer Zwangsmobilisierung versagen sie oder laufen zu den Nationalen über.

Sowjetrussische Offiziere in ihrer heimatlichen Uniform durchziehen die Straßen Barcelonas, aber die ausschweifende Lebensweise der roten Bundesgenossen soll auch auf sie demoralisierend wirken. Sie mögen zwar kriegstüchtiger als die eingeborenen Offiziere sein, aber sie können sich weder mit den ihnen unterstellten spanischen Soldaten, noch mit der Bevölkerung verständigen, und dadurch sollen, wie berichtet wird, bereits Spannungen entstanden sein, die in der Zukunft sich noch verderblicher auswirken müssen. Der frühere Sowjetbotschafter in Madrid, Moische Rosenberg, und der neue Generalkonsul Antonow-Owsejenko, Sowjetrußlands Spezialist in der Organisierung von Bürgerkriegen und Revolutionen, tun gewiß ihr Möglichstes, um die rote katalanische Front zusammenzuhalten, sie verteilen reichlich Geld und Waffen, aber Wunder wirken können auch sie nicht, auch dann nicht, falls Moskau, wie dies nach den neuesten Erklärungen der Sowjets im Nichteinmischungsausschuß möglich erscheint, Kriegsschiffe und vielleicht sogar ein Landungsdetachement nach Barcelona entsendet.

Katalonien hat in seinen vier Provinzen eine Einwohnerzahl von 3 Millionen, Großspanien von rund 23 Millionen. Es ist nun gänzlich ausgeschlossen, daß die siegreichen Nationalisten nach ihrem Einzug in Madrid an ihrer Seite einen Sowjetstaat dulden oder die Losreißung Kataloniens vom spanischen Staatskörper anerkennen werden. Die kampfgeübten Truppen des Generals Franco werden dem Spuk in Barcelona sobald als möglich ein Ende zu machen versuchen, woran sie die Sowjets sicher nicht zu hindern vermögen. Der Staatspräsident vom roten Spanien, Azana, hat mit seinem Stabe in Barcelona Zuflucht gesucht, es ist wahrscheinlich, daß ihm die gesamte Madrider Regierung bald folgen wird. Es ist auch möglich, daß Azana seine Zustimmung zum Sowjetstaat Katalonien gibt, der dann sofort von Moskau anerkannt wird. Aber Azana auf der Flucht hat sicher nicht die Qualifikation, einem derart wichtigen Staatsakt eine gesetzliche Grundlage zu geben, die irgendwie für fremde Staaten Gültigkeit haben würde, um so mehr, da er sich ja dann in Katalonien im Auslande befinden würde. Die Madrider Regierung hat schon lange aufgehört, eine legale Regierung zu sein; ein rotes Rumpfparlament, in dem die Opposition vorher abgeschossen worden war und in dem drei Viertel der Abgeordneten fehlten, hat Largo Caballero das Vertrauen ausgesprochen, während das gesamte nationale Spanien General Franco zujubelt.

Ein katalanischer Sowjetstaat hat keine Existenzberechtigung und keine Existenzmöglichkeiten, zumal da ja auch die gesamte katalanische Industrie ihr Absatzgebiet in Großspanien hat. Zollschranken zwischen Katalonien und dem übrigen Spanien müßten in kürzester Zeit zum Ruin Kataloniens führen. Wohl aber wäre es möglich, daß um Katalonien internationale Verwicklungen entstehen, daß sowjetrussische Kriegsschiffe den Hafen von Barcelona als strategische Insel benutzen und daß die Verwicklungen auf einen neuralgischen Punkt, auf die Balearen, übergreifen, die zwar zu Katalonien gehören, aber längst von den Nationalisten besetzt sind. In diesem Sinne ist es nicht ausgeschlossen, daß die Proklamierung einer Sowjetrepublik in Barcelona einen neuen Brandherd in Europa entstehen lassen würde.

Panikstimmung in Madrid

Moses Rosenberg in großer Sorge — Moskau um Hilfe gebeten

Burgos, 28. Oktober. **Zur Lage in Madrid verlautet, daß der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg nunmehr selbst von der Unmöglichkeit überzeugt ist, die Hauptstadt gegen den Angriff der nationalen Truppen erfolgreich zu verteidigen. Rosenberg soll sich an Moskau gewandt und der Sowjetregierung die besorgniserregende Lage in Madrid mitgeteilt haben. Er soll dringend neue Instruktionen und Hilfe erbeten haben.**

Das Dorf Pozuelo, das in der Richtung El Escorial etwa 7 Kilometer vom Madrider Stadtzentrum entfernt liegt, ist von seinen Bewohnern verlassen worden.

Allgemein nimmt der Abtransport und die Flucht der Madrider Bevölkerung, besonders der Frauen und Kinder, täglich größere Ausmaße an.

Auf der Landstraße nach Valencia, die im Augenblick noch die einzige Möglichkeit zur Flucht darstellt, rollen Tag und Nacht Autos und Lastwagen mit dem Gepäck der Flüchtlinge, von denen viele versuchen, nach Barcelona zu entkommen.

In Madrid nimmt die Herrschaft der anarchistischen Horden immer grauenvollere Formen an. Die Mordtaten dieser Horden erregen selbst unter den Marxisten große Empörung. Immer mehr kommen sie zu der Ansicht, daß sie unter der Herrschaft des ärgsten Pöbels stehen.

Toledo, 28. Oktober. Auf der Straße Toledo—Madrid unternahmen die nationalen Truppen am Dienstag einen großangelegten Vorstoß. Die Nationalisten sind 10 Kilometer über Illescas hinaus vorgerückt. Auf ihrem Vormarsch wurden sie kaum behelligt. Eigenartigerweise war von den roten Horden kaum eine Spur zu finden. Sie hatten sich in Erwartung des nationalen Vorrückens rechtzeitig zurückgezogen. — Am Dienstag abend versuchten Aufklärungspatrouillen der nationalen Truppen Fühlung mit dem Feind zu bekommen. Die ersten marxistischen Truppen wurden dann etwa 30 Kilometer vor Madrid festgestellt.

El Escorial und Aranjuez völlig eingeschlossen

Paris, 28. Oktober. Aus Spanien wird berichtet, daß ein von den Marxisten eingeleiteter Angriff im Kampfabschnitt Escorial abgewiesen und daß die Ortschaft El Escorial nunmehr vollständig von den nationalen Truppen umzingelt sei. Die Besetzung von Aranjuez, das ebenfalls vollkommen eingeschlossen sei, stehe unmittelbar bevor. Die Ortschaft Ciempozuelos in der Nähe des Madrider Flughafens Getafe sei von der Bevölkerung verlassen worden. — 7 nationale Flugzeuge hätten am Dienstag nachmittag Madrid überflogen und die Bahnhöfe, sowie verschiedene öffentliche Gebäude erneut bombardiert.

Madrid in Sicht!

Sevilla, 28. Oktober. Der neue erfolgreiche Vorstoß der Nationalisten, der von General Varela persönlich geleitet wird, schreitet unaufhaltsam fort. Es wurde ein weiterer beachtlicher Geländegewinn erzielt und einige Ortschaften konnten besetzt werden. Bei dem siegreichen Vormarsch spielt die Kavallerie des tollkühnen Majors Monasterio eine entscheidende Rolle. Das nächste Angriffsziel ist der Madrider Flughafen Getafe, der offen vor den nationalen Stellungen liegt, während im Hintergrund bereits das Häusermeer der Hauptstadt mit bloßem Auge sichtbar wird.

Russische Munitionsdampfer mit Bomben belegt?

Paris, 27. Oktober. Nach einer Meldung der „Agence Fournier" aus Gibraltar sollen nationalistische Flugzeuge in der Bucht von Barcelona zwei sowjetrussische Munitionsdampfer durch Bomben in Brand gesetzt haben. Ein weiterer Munitionsdampfer sei auf der Höhe von Malaga von nationalistischen Flugzeugen beschossen worden.

Portugal verläßt den Nichteinmischungsausschuß?

Eine portugiesische Note

London, 28. Oktober. In einer Note an den Internationalen Nichteinmischungsausschuß erklärt die portugiesische Regierung, daß sie das Recht habe, sich jeden Augenblick von dem Nichteinmischungsausschuß zurückzuziehen. Portugal begründet diesen Anspruch damit, daß die britische Regierung die Statuten des Ausschusses verletzt habe, indem sie dem Ausschuß ohne angemessene Untersuchung die Beschuldigungen gegen Italien, Deutschland und Portugal vorgelegt habe, die ursprünglich von dem roten Madrider „Außenminister" beim Völkerbund in Umlauf gesetzt worden waren. Ueber diese Feststellung hinaus enthält die Note Portugals, die die formelle Antwort auf die Beschuldigungen der marxistischen Madrider „Regierung" darstellt, keine Andeutung, ob Portugal tatsächlich die Absicht hat, in der nahen Zukunft den Nichteinmischungsausschuß zu verlassen. Die Madrider Beschuldigungen werden in der Note im einzelnen zurückgewiesen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die portugiesische Note nach Ansicht amtlicher Kreise das Fortbestehen des Nichteinmischungsausschusses erschwere. Dazu trage auch bei, daß nach in London eingelaufenen Nachrichten die portugiesische Regierung im Begriff stehe, die nationalistische spanische Regierung des Generals Franco anzuerkennen.

Erklärung der deutschen Mitglieder der Synodalkommission

Die vier deutschen Mitglieder der achtgliedrigen Synodalkommission, die gegenwärtig unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent D. Bursche in Warschau über den vorgelegten neuen Gesetzentwurf berät, haben der Regierung nachstehende Erklärung eingereicht, in der sie schwere Bedenken gegen die Art der bisherigen Verhandlungen geltend machen:

„Nachdem die durch das Gesetz vom 27. April 1922 geschaffene verfassunggebende Synode der evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen einmütig den Gesetzentwurf betr. das Verhältnis dieser Kirche zum Staate, sowie den Entwurf einer Kirchenverfassung beschlossen hatte, hat sie in der letzten Sitzung eine Synodalkommission zwecks Weiterführung der Angelegenheit gewählt. Die Aufgabe der Synodalkommission bestand darin, der Regierung die beschlossenen Entwürfe vorzulegen und dafür zu sorgen, daß sie zum Gesetz erhoben würden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Synode der Kommission nicht die Vollmacht erteilt hat, in den beschlossenen Entwürfen grundsätzliche Aenderungen vorzunehmen.

Im Laufe der verflossenen 13 Jahre hat der Vorsitzende nur einmal eine Sitzung der Synodalkommission einberufen, um dem Ministerium für religiöse Bekenntnisse und öffentliche Aufklärung eine Bitte um beschleunigte Prüfung der beschlossenen Entwürfe einzureichen. In den letzten Jahren hat der Vorsitzende der Kommission mit den Vertretern der Regierung in Sachen der oben erwähnten Gesetzentwürfe Verhandlungen geführt, die Kommissionsmitglieder aber von ihrem Verlauf nicht in Kenntnis gesetzt. Erst in der zweiten Hälfte des laufenden Monats haben die Mitglieder der Kommission für beide Gesetze fertige Entwürfe erhalten, die jedoch so stark von den auf der verfassunggebenden Synode beschlossenen abweichen, daß wir sie als neue Entwürfe ansehen müssen, die mit den von der Synode beschlossenen Entwürfen fast nichts Gemeinsames haben.

Aus den oben angeführten Gründen sind wir der Ansicht, daß die Kommission nicht die Vollmacht besitzt, diese Entwürfe anzunehmen. Unsere Versuche, dahingehend, die betr. Entwürfe mit den grundsätzlichen von der verfassunggebenden Synode festgelegten Richtlinien in Einklang zu bringen, haben keinen Erfolg gehabt. In vielen wichtigen Punkten hat sich keine einheitliche Stellungnahme der Kommission herbeiführen lassen. Die Kommission hat sich in zwei zahlenmäßig gleich große Gruppen geteilt, wobei die Unterzeichneten die große Majorität der Synode und der Glieder der evangelisch-augsburgischen Kirche repräsentieren. Zu der Gruppe, die die Minorität der Synode repräsentiert, gehört auch die Stimme des Vorsitzenden. Unter diesen Umständen kann die Entscheidung einer so wichtigen Angelegenheit durch die Stimme des Vorsitzenden nicht als zulässig angesehen werden. Die von dem schwerkranken Pfarrer Machlejd schriftlich abgegebene Stimme darf nicht berücksichtigt werden, da die Gesetzgebung der Republik eine solche Art der Stimmabgabe nicht vorsieht.

Aus den angeführten Gründen, insbesondere mit Rücksicht darauf,

a) daß die Synodalkommission keine Vollmacht besitzt, über Angelegenheiten zu entscheiden, die durch das Gesetz der Synode überwiesen worden sind,

b) daß. regelmäßig bei Stimmengleichheit Anträge als abgelehnt gelten,

c) daß die Angelegenheit, die eine so wichtige Bedeutung sowohl für den Staat wie auch für die evangelische Kirche hat, nicht ohne die Möglichkeit einer allseitigen und gründlichen Prüfung der vorgelegten Gesetzentwürfe erledigt werden kann,

erheben wir gegen die Entscheidung der Angelegenheit nur durch die Gegenpartei, die die Minorität der Synode und der Kirche repräsentiert, kategorischen Einspruch und wenden uns an die Regierung mit der dringenden Bitte, die Angelegenheit nochmals der Synode zur Entscheidung vorzulegen.

Warszawa, den 27. Oktober.

gez. Dietrich
gez. Spickermann
gez. Hoffmann
gez. Utta.

Zusammentritt der französischen Kammer am 5. November

Die Steuerpläne der Regierung Blum

Paris, 27. Oktober. Als Ergebnis des Ministerrates, der am Dienstag nachmittag zusammengetreten ist, wurde die Einberufung des Parlaments zum 5. November beschlossen.

Ueber die Haushaltspläne und die Steuerreform der Regierung Blum berichtet „Paris Soir", die Landesverteidigungsausgaben würden überhaupt nicht in den Haushalt hineingenommen. Sie würden auf einem besonderen Konto geführt, das durch besondere Einkünfte gespeist werde.

Die Einkommensteuer soll für Einkünfte über 80 000 Francs leicht erhöht werden, aber keinesfalls 35 Prozent übersteigen. An die Stelle der Umsatzsteuer tritt eine wahrscheinlich 6prozentige Abgabe bei der Fertigstellung der Erzeugnisse, bevor sie in die Hand des Einzelhandels kommen. Für Bodenprodukte werde die Umsatzsteuer überhaupt gestrichen. Für Nahrungsmittel soll die Beförderungssteuer in Wegfall kommen. Außerdem ist die Schaffung einer Kriegspensionskasse vorgesehen.

Im Rahmen der Gesetzgebung zur Bekämpfung des Doppelverdienertums soll die Regierung auf Grund der Ansprüche aus der Oeffentlichkeit eine weniger starre Formel vorsehen, als anfänglich geplant war. Den Beamten-Ruhegehaltsempfängern soll private geistige oder künstlerische Betätigung nicht untersagt werden.

Verlängerung der Maginot-Linie!

Paris, 28. Oktober. **Zu den Beratungen des Ministerrats vom Dienstag nachmittag erfährt man in gut unterrichteten Kreisen, daß der große Teil der Besprechungen der außenpolitischen Lage gewidmet war. Außenminister Delbos habe eine Stunde lang seinen Kollegen in großen Zügen den Stand der Vorbereitung der Sechs-Mächte-Konferenz in London, sowie die Auswirkungen der belgischen Neutralitätsankündigung durch den spanischen Bürgerkrieg auseinandergesetzt. Hervorgehoben wird in den betreffenden Kreisen, daß die Regierung erneut einstimmig ihren unabänderlichen Entschluß zur Einhaltung der Nichteinmischungsverpflichtungen in die spanischen Angelegenheiten wiederholt.**

Zu dem vom Landesverteidigungsminister Daladier bestrittenen Teil des Ministerrats erfährt man, daß als nächste Etappe der durchzuführenden Verstaatlichung der für die Landesverteidigung arbeitenden Fabriken die Verstaatlichung eines Hüttenwerks in Mühlhausen und die der Waffenfabriken Brandt bevorstehe.

Dagegen hat sich der Ministerrat — entgegen der allgemeinen Voraussage — nicht mit dem Finanzproblem im einzelnen befaßt. Jedoch hat sich der Finanzminister bereits vor Zusammentreten des Ministerrats zum Präsidenten der Republik begeben, um ihn über die verschiedenen Finanzprojekte zu unterrichten. Die erste Gesetzesreihe für das Gebiet der Staatsfinanzen, die eine Ausgabenbelastung von rund 650 Millionen Franken vorsieht, soll noch vor dem 18. November vom Parlament verabschiedet werden, d. h. also noch vor dem Zusammentreten der Bezirksräte. Eine zweite Finanzgesetzesreihe ist noch in Vorbereitung. Der Finanzminister soll weiter dem Präsidenten der Republik mitgeteilt haben, daß auf der Ausgabenseite des Haushaltsplans rd. 47,252 Milliarden stehen würden. Das Defizit sei vom Finanzminister unter Außerachtlassung der Sonderausgaben für die Gemeinden und Departements auf mindestens 1,5 Milliarden beziffert worden. Nicht mit einbegriffen in die Haushaltsaufstellung sind die Ausgaben für die Landesverteidigung, die Befestigungsbauten, Kriegsmaterialergänzung, bzw. Anschaffung. Die Ausgaben hierfür sollen für dieses Jahr etwa 4,7 Milliarden betragen; ebenso sind die Ausgaben für die Luftwaffe und für die ernste Tranche des Flottenbauprogramms nicht in der oben genannten Haushaltssumme einbegriffen.

Wie man weiter in gut unterrichteten Kreisen erfährt, werde sich das Parlament mit der Genehmigung weiterer zusätzlicher Mittel für die Landesverteidigung zu befassen haben, da neuerdings auch für die französische Nordgrenze Verteidigungsarbeiten vorgesehen sind. (!)

Unter anderem soll in Verfolg der Unterredungen des Landesverteidigungsministers Daladier mit dem Innenminister Salengro und Arbeitsminister Lebas sich der Landesverteidigungsminister in Begleitung des Generalstabschefs zu einer Studienreise in die nördlichen Grenzgebiete Frankreichs begeben, um die notwendigen Schutzmaßnahmen im einzelnen zu beschließen.

Der „Matin" bemerkt hierzu, daß Frankreich diese Zwangslage, nun auch die Nordgrenze in Verteidigungszustand setzen zu müssen, dem belgischen Neutralitätsbeschluß zu verdanken habe.

5 Milliarden Frank für die französische Luftwaffe

Paris, 27. Oktober. Der Kabinettsrat hat am Dienstag, wie verlautet, auf Antrag des Luftfahrtministers Cot eine Anzahl von Maßnahmen bewilligt, die die französische Luftwaffe beträchtlich verstärken. Die Kosten betragen 5 Milliarden Franken. Anstatt der 1000 Flugzeuge, die nach einem früheren Plan die französische Luftwaffe erhalten sollte, soll der Luftfahrtminister eine noch größere Zahl von Maschinen, die für Angriff und Verteidigung verbessert seien, beschleunigt beschaffen. Auch die Schaffung neuer bzw. die Vergrößerung zahlreicher vorhandener Flugplätze, sowie die Verbesserung der Bewaffnung der Flugzeuge ist vorgesehen.

Kündigung des Franko-Sowjetpaktes gefordert

Paris, 27. Oktober. Senator Henri Haye, Bürgermeister von Versailles, will einen Entschließungsentwurf einbringen, durch den die Regierung aufgefordert wird, den französisch-sowjetrussischen Pakt zu kündigen oder wenigstens einer neuen Prüfung zu unterziehen. Der Senator hat in parlamentarischen Kreisen hierzu erklärt:

Die Gefahren, in die der Friede Frankreichs durch unser Abkommen mit Sowjetrußland gerät, werden so groß, daß die Vertreter des Landes vielleicht in kürzester Zeit vor einer großen Verantwortung stehen.

Ich führe auf den Pakt mit den Sowjets sogar den Bruch des französisch-belgischen Bündnisses zurück. Außerdem muß ich auf die plötzlichen Gefahren aufmerksam machen, in die uns Sowjetrußland hineinziehen kann, wenn es seinen Plan der Einmischung in Spanien ausführt. In diesem Zusammenhang werde ich nachweisen können, daß **eine der wesentlichen Bestimmungen des Paktes von Sowjetrußland nicht eingehalten** worden ist, nämlich die Bestimmung, durch die die Sowjets sich verpflichten, von jeder Einmischung in die innerfranzösischen Verhältnisse abzusehen.

Rote Waffenfabrik bei Lyon

Selbststellung des Auftraggebers?

Paris, 27. Oktober. Seit einigen Tagen untersucht die französische „Sureté nationale" in Lyon und Umgebung eine merkwürdige Waffenfabrikationsgeschichte. Es sind von einer Anzahl von Fabriken in der Umgebung von Lyon Granatenteile als „Schwimmer" hergestellt worden, eine andere Fabrik befaßte sich mit der Zusammenstellung und Füllung der Granaten, die nach den Meldungen der Zeitungen bereits in großem Umfange heimlich dort hergestellt worden sind.

Das „Echo de Paris" hat in einer langen Untersuchung dargelegt, daß ein gewisser Kommunistenführer, der hinreichend bekannt ist, und der noch vor acht Tagen erklärt hat, er sei bereit, für den Kommunismus (mit Worten) zu sterben, der Leiter der Organisation der Waffenbeschaffung in Lyon und Umgebung ist. Dieser Herr nennt sich Christophe. Er ist in zahlreichen kommunistischen Versammlungen hervorgetreten und verfügt offenbar über große Geldmittel, die sich übrigens auch in Provisionen für ihn auswirken. Man behauptet bereits, daß er in wenigen Wochen 200 000 Franken verdient hat, so daß er sich ein Auto nach dem anderen anschafft.

Paris, 27. Oktober. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Lyon soll sich der Auftraggeber der geheimen Granatenbestellung am Dienstag nachmittag in Begleitung eines Rechtsanwaltes den Behörden gestellt haben.

Die Untersuchung soll nunmehr bereits auf etwa 50 Personen ausgedehnt worden sein. Gegen einen Industriellen in Lyon ist nach dem Verhör durch den Untersuchungsrichter Haftbefehl ergangen.

Skladkowski beim Staatspräsidenten

Der Staatspräsident empfing am Dienstag den Ministerpräsidenten Skladkowski und den stellv. Ministerpräsidenten Kwiatkowski, die über die nächsten Arbeiten der Regierung Bericht erstatteten.

16 000 Beamtenbeförderungen

Wie berichtet wird, hat der Ministerpräsident auf Grund der in den letzten Monaten herausgegebenen einheitlichen Personalvorschriften für den gesamten Staatsdienst die Anordnung getroffen, daß alle Ministerien die Vorbereitungen für am 1. Januar 1937 durchzuführende Beförderungen im Staatsdienst treffen sollen. Die Beförderungen werden betreffen: Staatsbeamte, Richter und Staatsanwälte, Offiziere und Mannschaften der Polizei und des Grenzschutzes, Gefängnisbeamte, Angestellte der staatlichen Unternehmen und Beamte der Staatswälderverwaltung. Den vorläufigen Berechnungen zufolge werden insgesamt 16 000 Personen befördert werden.

König Karol in Prag

Prag, 28. Oktober. König Karol II. von Rumänien und Kronprinz Michael sind mit ihrer Begleitung am Mittwoch vormittag zum Staatsbesuch in der Tschechoslowakischen Republik auf dem Wilson-Bahnhof in Prag eingetroffen. Die Gäste wurden in der Bahnhofshalle vom Präsidenten der Republik, Dr. Benesch, dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza, dem Minister des Aeußern Dr. Krofta und dem Minister für Nationalverteidigung, Machnik, begrüßt. Beim Eintreffen des Hofzuges wurde von einer Batterie ein Ehrensalut von 21 Schuß abgegeben. Nach der Begrüßung fuhren die Gäste durch die Straßen der inneren Stadt auf die Prager Burg.

England und Aethiopien

London, 27. Oktober. Wie Preß Association erfährt, ist es unwahrscheinlich, daß England die Eroberung Aethiopiens durch Italien anerkennen wird, es sei denn, daß der Völkerbund eine dahingehende Entscheidung trifft. Die ganze Frage der rechtlichen Stellung der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba und der übrigen ausländischen Gesandtschaften werde zur Zeit geprüft.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. **Skorcz:** 20 Uhr: Jeden Dienstag Mitgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
O.-G. **Osie:** Jeden Dienstag um 20 Uhr übliche Mitglieder-Versammlung.
O.-G. **Drzycim:** 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mitgl.-Versammlung in Falkenhorst.
O.-G. **Prust:** 28. 10., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. mit anschl. Tanz bei Eisenberger in Topolno.
O.-G. **Crone:** 28. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. im Hotel Nowak.
O.-G. **Rogowo:** 28. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. im Kanclerschen Saale.
O.-G. **Gr.-Bösendorf:** 28. 10., 18 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Oborski.
O.-G. **Bagnitz:** 29. 10., 18.30 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag, im Konfirmandensaal.
O.-G. **Pinne:** 30. 10., 18.30 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Bisans.
O.-G. **Wulsch:** 30. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Langner, Schulungsabend.
O.-G. **Mewe:** 30. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Domska.
O.-G. **Bukowitz:** 31. 10., 18.30 Uhr: Mitgl.-Vers. (Schulungsabend) bei Czajkowski.
O.-G. **Zimkau:** 31. 10., 15. Uhr: Kundgebung (nicht, wie bisher gemeldet, am 25. 10.).
O.-G. **Exin:** 31. 10., 16 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Szalow.
O.-G. **Kokocko:** 31. 10., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Schiemann, Czarze.
O.-G. **Kobylin:** 1. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Taubner.
O.-G. **Samotschin:** 1. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. (Schulungsabend) bei Vg. Raatz.
O.-G. **Radlowo:** 1. 11.: Mitgl.-Vers.: Schulungsabend.
O.-G. **Moschin:** 1. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Stanikowski.
O.-G. **Tremessen:** 2. 11.: Mitgl.-Vers. bei Kramer; Schulungsabend.
O.-G. **Zempelburg:** 2. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Frau Bonin.
O.-G. **Exin:** 3. 11., 19.30 Uhr: Heimweihe.
O.-G. **Klecko:** 4. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Goergens in Klecko (Frauen).
O.-G. **Opalenica:** 4. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. in Lenker-Hauland bei Winter.
O.-G. **Gogolinke:** 5. 11., 19 Uhr: Oeffentl. Vers. bei Kochański in Mocheln (nicht, wie bisher gemeldet, am 7. 11.).
O.-G. **Graudenz:** 5. 11., 20 Uhr: Mitgl.-Vers.; Schulungsabend.
O.-G. **Sontop:** 6. 11., 18.30 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Gogolinke:** 7. 11.: Oeffentl. Vers. bei Joachimczak, Mochle.
O.-G. **Willisaß:** 7. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Weitzenhöhe:** 8. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
O.-G. **Luisenfelde:** 8. 11., 17.30 Uhr: Oeffentl. Versammlung bei Rydzkowski.
O.-G. **Malęcza:** 10. 11.: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Gr.-Neudorf:** 15. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Gnesen:** 15. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Borek:** 15. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
O.-G. **Stralkowo:** 15. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
O.-G. **Rothenburg:** 15. 11., 19 Uhr: Oeffentl. Versammlung im Saale Raschke.
O.-G. **Altkloster:** 15. 11., 16 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Flieger.

Hohnsteiner Puppenspieler

O.-G. **Zamarte:** 6. 11., 15.30 Uhr für Kinder, 19 Uhr für Erwachsene.

Woche des Deutschen Buches

In der „Woche des Deutschen Buches“ ergeht an jeden einzelnen in unserem Volk der Ruf, im Schrifttum unsere Zeit, ihre Gaben, ihre Aufgaben und ihre großartige Schönheit zu begreifen. Für uns Deutsche waren seit jeher Werktage und Festtage auch Tage mit Büchern! Unsere neue Gemeinschaft hat uns gelehrt, die Liebe zum deutschen Buch gemeinsam zu bekennen; was nur noch Sache des einzelnen schien, wieder zum Erlebnis des ganzen Volkes zu machen!

So ist unser Bekenntnis zum Buch zugleich ein Programm: Alle zum Buch Berufenen und alle vom Buch Gerufenen erneut zusammenzuführen!

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer
Staatsrat Hanns Johst

Das Buch bei den Deutschen in der Welt

Rupert von Schuhmacher

Das Buch ist der Mörtel im Bau des Volkes. Es kittet zusammen, weil es gemeinsames Erleben und Erkennen verschafft und über die Grenzen des persönlichen Bereichs hinweg die Brücken zwischen den einzelnen Gliedern des Volkes schlägt.

Im Buch spiegelt sich die Sprache des Volkes. In edelster Form wird darin der Mutterlaut zum Träger der Gedanken. Und in diesem Spiegelbild erlebt das Volk seine Gemeinschaft. Das Buch verbindet durch die gemeinsame Sprache über Zeit und Raum hinweg den einzelnen mit der Gesamtheit. Es hebt ihn heraus aus der Enge des Lebenskreises mündlicher Verständigung. Es zeigt ihm die Weite des Bereichs seiner Sprache, erweckt in ihm das Bewußtsein des Gemeinsamen mit vergangenen Geschlechtern, deren Laut er nicht mehr vernehmen kann, und mit den ferne Lebenden, die er von Angesicht zu Angesicht nicht kennenlernen kann. Das Buch öffnet den Blick für die Tiefe der Sprache, es verleiht ein Gefühl der Macht über die Möglichkeiten der Verständigung von Mensch zu Mensch und zeigt zugleich die Schranken des eigenen Wesens — die Grenzen des Volkstums gegenüber dem Fremden. Das Buch ist tatsächlich Erweder und Träger des Volkstums: Ist doch das deutsche Erwachen aufs engste verwachsen mit der deutschen Bibel Martin Luthers.

Das Buch ist zugleich Künder der arteigenen Ideen. Im Buch vermögen sich deutlich die Geister zu scheiden. Was durch den Mund aus fremder Welt zu uns getragen wird, das wird immer schon abgewandelt und von der Phantasie des Ueberliefernden umgestaltet sein. Das Buch jedoch gewährt unvermittelten Eindruck. Kein menschliches Medium verändert die Ideen auf dem Weg von ihrem Schöpfer zum Nehmenden. Deshalb ist im Buch das fremde vom eigenen Geistesgut schärfer zu unterscheiden. Gefühl und Verstand können leichter ihr Urteil fällen. So wirkt das Buch mit an einem Vorgang geistiger Auslese, ja, es fördert die geistige Zuchtwahl arteigener Werte und bahnt den Weg zu dem Bewußtwerden auch der geistigen Art des Volktsums. Es vertieft und verstärkt die Tragkraft der volkseigenen Ideenwelt, weil es diese auch dem letzten Mann aus dem Volk zum Bewußtsein bringt.

Das Buch ist fast ein Stück Heimat. Es ist schon an sich ein Stück Erinnerung oder Mahnung, sofern es nur die eigene Sprache spricht. Es ist etwas Lebendiges, das ein besonderer Duft umweht, das in uns besondere Vorstellungen erweckt, das sein eigenes Schicksal hat. Und wenn niemand mehr weit draußen vor den Grenzen des Reichs mit uns in unserer Sprache noch Worte wechselt, dann halten wir Zwiesprache mit unserem letzten Buch, das uns zur blutvollen Persönlichkeit wird. Dann umhegt heilige Liebe irgendeinen alten Band, einen Kalender vielleicht, einen unmöglichen Bahnhofsschmöker und wir lesen ihn zehnmal, hundertmal, nur deshalb, weil er, sei es in der Sprache, sei es in irgendeinem Fluidum, von der Heimat kündet.

Darum ist das Buch das festeste Band des Volkstums dort, wo die staatliche Macht den Menschen nicht mehr erreicht. Das Buch ist wie ein Brief aus der Heimat, ein Brief, der von der Gesamtheit geschrieben, aufrüttelnde Mahnung hinausträgt, die Sprache zu pflegen, die Ideen der Heimat zu überdenken, der eigenen Abkunft sich zu erinnern und aus der Größe und Macht des Reichs den Mut für die Zukunft zu gewinnen. In diesem Buch aus der Heimat lebt für den Deutschen jenseits der Grenzen das Volk. Im Buch gewinnen das Reich und die große Heimat Gestalt, und im Buch sucht er das Ziel seiner Sehnsucht und vergräbt es darin, wenn ihm das Leben Schweigen gebietet. Darum ist draußen das Buch ein Stück Nahrung, dessen keiner entbehren kann, ist Voraussetzung des Lebens wie Luft und Sonne. Es ist ein Teil des Volkstums und ein Ausdruck des Volkstums, ein Stück geistigen Hausrats und eine Quelle der Erbauung, die jeden angeht und jedem gehört. Das Buch kennt draußen weniger als jemals im Mutterland Standesgrenzen, es ist allen gemeinsam und heilig, es ist kein Vorrecht einiger weniger, es ist das Symbol eines lebendigen Sozialismus, der aus dem Geschehen des täglichen Kampfes um die Behauptung der Art entstanden ist und seinen festen Rückhalt an den Zeugnissen dessen sucht, wofür man streitet und leidet. Sind Kunst, Stil, Tracht, Haus und Hof solche Sinnbilder des Lebensinhalts, so ist das Buch ein anderes, viel weiteres, das einzige, aus dem die Vorstellung eines Vaterlandes, und mag dieses räumlich auch noch so fern sein, erwächst.

Und noch eines ist das Buch: es ist Bericht von draußen für die in der Heimat. Es ist Dokument und Hilferuf, Warnung vor leichtsinnigem Vergessen und zugleich Zeugnis dafür, daß das Volk seine Heimat weiter erstreckt, als es sich innerhalb der Grenzen offenbart. Es ist ein sichtbarer Beweis jedem einzelnen Daheimgebliebenen, daß er auch draußen in der Welt oft vielleicht an unvermutetem Platz noch seinesgleichen findet, die durch ihr bloßes Dasein der Größe seines Volkstums das Ihrige leisten. Nichts kann auch da wie der deutlicher der Gesamtheit vermelden, ob das Blut durch die äußersten Glieder noch in voller Stärke pulst wie das Buch, das Zeugnis lebendiger Kraft.

Das Buch aber, das als Spiegel der Sprache, als Künder der Ideen, als Dokument der Tradition und als Zeugnis gemeinsamen Erlebens Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, Nähe und Ferne als gemeinsames Band umschlingt, das den Strom des geistigen Lebens durch alle Teile des Volkes trägt, das ist kein Werkzeug und kein Privileg, sondern der Träger des aus dem Innersten der Nation sprudelnden vergeistigten Willens zum Leben, an dem der ärmste und fernste Mann aus dem Volke mitschuf und an dem er daher auch sein Anrecht besitzt. Erst dadurch und nur dadurch erhält aber auch das Buch im Leben der Nation und besonders bei einer so über die Welt zerstreuten, wie bei der deutschen, den Sinn seiner allumfassenden Sendung: Das Buch ist der Mörtel im Bau des Volkes!

Zur Woche des Deutschen Buches

Volksgenossen! Erwerbt das Jahrbuch der Deutschen in Polen für 1937

Deutscher Heimatbote in Polen

Er enthält u. a. Beschreibungen vom Leben und von den Leistungen der berühmten Deutschen, die aus Posen und Pommerellen stammen, Erzählungen aus Wolhynien, Kriegserinnerungen des Fliegers Georg von Hantelmann usw.

Was steht auf deinem Bücherbrett?

Gedanken zur Woche des Deutschen Buches — Nicht auf die Zahl der Bücher kommt es an, sondern auf den Inhalt.

Die „Woche des Deutschen Buches“, in der wir jetzt stehen, geht jeden Deutschen ohne Ausnahme an. Sie ist nicht irgendeine „Veranstaltung“, wie mancher vielleicht zu glauben vermeint, sie ist eine wichtige, ernste Mahnung, die man wirklich nicht überhören sollte. Es geht um die Bewahrheitung des alten, weisheitsvollen Spruches: Der Mensch lebt nicht von Brot alleine ...

Was steht auf deinem Bücherbrett, lieber Volksgenosse? Sieh, du mußt sogar einen Augenblick nachdenken, bevor du Auskunft geben kannst. Ja, was steht wirklich drauf? Ein paar verstaubte Klassikerbände, vom Vater geerbt, ein Gesangbuch von der Großmutter und vielleicht noch die Regimentsgeschichte. Im traulichen Verein damit vielleicht ein paar Kriminalschmöker.

Nun, wir wollen nicht übertreiben. Aber in vielen, vielen Fällen ist es so. Und das ist ein unhaltbarer Zustand. Es ist natürlich nicht jedermanns Sache, sich im Laufe der Jahre eine kleine Bücherei zuzulegen. Es gibt viele Menschen, denen Lesen gar keine Freude bereitet, und dagegen ist oft nichts zu machen. Das Buch kann nur zu dem sprechen, der zu hören gewillt ist. Ohne eine solche innere Bereitschaft muß alle Arbeit vergebens bleiben. Wer aber zum Buch gegriffen hat, hat es noch nie bereut.

Ja, was soll man denn lesen? hört man oft, und diese Frage verbirgt eine innere Not, über die man sich nicht lustig machen darf Wer so fragt, dem können viele Wege zum Buch gewiesen werden, und einer darunter ist bestimmt für ihn gangbar. Wenn man jemand für das Buch gewinnen will, dann muß man ihm etwas geben, was ihn fesselt. Der Stoff muß als solcher interessieren. Und es ist ein großer Irrtum, wenn man glaubt, daß es unbedingt ein Stoff aus dem Alltag, dem Arbeitsgebiet des Betreffenden sein muß. Das Gegenteil ist oft richtig. Wer liest, sucht neue Welten, nicht seine eigene, die er tagein, tagaus sieht und wahrnimmt. Wer liest, will zumeist dem Alltag entfliehen.

Gut Ding viel und oft lesen, macht klug, heißt es bei Luther. Das will besagen, daß es nicht so sehr darauf ankommt, viel Geld für Bücher auszugeben. Ueber dieses Geld verfügen ja die meisten ohnehin nicht. Wichtig ist, einen kleinen Schatz an Büchern zu erwerben, nach denen man immer wieder greifen kann, Bücher, die man nicht „ausliest“. Es gibt viele Hunderte solcher deutschen Bücher, und es ist für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel etwas darunter.

Es ist unbestreitbar wahr: früher, vor dem großen Kriege, wurde mehr gelesen als heute Auf die Gründe soll hier nicht näher eingegangen werden, sicherlich spielen Kino und Rundfunk eine Rolle dabei. Aber bei diesem Zustand darf es nicht sein Bewenden haben. Genau so, wie es der Tatkraft des neuen Deutschland gelungen ist, das Schlagwort von der „Theatermüdigkeit der breiten Massen“ Lügen zu strafen und jedem arbeitenden Volksgenossen den Theaterbesuch zu ermöglichen, genau so muß es möglich sein, die „Buchmüdigkeit“ zu verjagen. Und den ewig Mißtrauischen sei es hier gleich gesagt: es geht beileibe nicht um das „Verlegergeschäft“, es geht um die deutsche Kultur.

Was steht also auf deinem Bücherbrett?

Abgesagte Posener Kundgebung zur Woche des Deutschen Buches

In dieser Woche sollte in Posen und anderen Städten unseres Gebietes der junge deutsche übrigens aus Obornik stammende Dichter Herybert Menzel über die schöne Literatur des neuen Deutschland sprechen. Leider ist ihm im letzten Augenblick wider Erwarten die Einreisegenehmigung nicht erteilt worden, so daß die Kundgebungen in Kattowitz, Posen, Bromberg, Graudenz usw. abgesagt werden mußten.

Volkserzählungen aus Galizien

D. Theodor Zöckler, der bekannte Leiter und Gründer der evangelischen Anstalten in Stanislau, ist während seiner ganzen Wirksamkeit auch Schriftleiter des von ihm gegründeten Evangelischen Gemeindeblattes, das neben grundsätzlichen Artikeln und Berichten aus der Arbeit auch regelmäßig fortlaufende Erzählungen bringt, die alle der galizischen Diaspora und ihrem deutschen Kolonistenschicksal entstammen. Alle diese Geschichten, die auch erzieherisch auf Schäden und Gefahren im deutschen evangelischen Volksleben hinweisen, hat ebenfalls D. Zöckler selbst geschrieben, der außerdem seinen Gemeinden noch viele schöne Gedichte und Lieder geschenkt hat. Zum 40jährigen Jubiläum der Anstalten, das am 31. Oktober dieses Jahres in Stanislau gefeiert werden soll ist es gelungen, zunächst drei dieser eigenwüchsigen Volkserzählungen in Heftform zu veröffenltichen. Eine weitere Zusammenfassung in Buchform wird hoffentlich noch vor Weihnachten erscheinen können. Die ersten Geschichten tragen die Titel: „Der Mann ohne Taufschein“ — „Er führet mich auf rechter Straße“ — „Was ein altes Buch vermag“.

Außer diesen Erzählungen ist eine kleine Jubiläumsschrift erschienen, die in knapper Form die 40jährige Geschichte der Anstalten zusammenfaßt von jenem verheißungsvollen Anfang an, als die ersten 12 Kinder aufgenommen wurden, über die furchtbaren Kriegsjahre mit der mehrfachen Flucht sämtlicher Anstaltsinsassen, bis zur Gegenwart mit ihrer furchtbaren Geldnot, die wie kaum je die Weiterführung der Anstalten in Frage stellt. Eine reiche Bebilderung bringt auch dem, der Stanislau nicht besuchen kann, Leben und Treiben in den Anstalten anschaulich nahe. Möchte die kommende 40-Jahrfeier dem großen und notwendigen Liebeswerk in Stanislau recht viele Freunde gewinnen, die sich helfend und gebend dahinterstellen, damit die Arbeit hoffnungsvoll weitergeführt werden kann. pz.

Die Evangeliumschristen in Polen

Unter der ukrainischen und russischen, zum Teil aber auch unter der polnischen Bevölkerung in den zahllosen Dörfern Ostpolens hat die vor dem Weltkriege unter dem Namen „Stundismus“ bekannte Bewegung sich nicht nur erhalten, sondern weiter ausgedehnt. Nach neueren Berichten zählen die Anhänger der Bewegung, die sich heute Evangeliumschristen nennen, etwa 8000 stimmberechtigte Gemeindemitglieder in 71 Gemeinden und 181 Gruppen. Der Bund der Evangeliumschristen verfügt über 45 hauptamtliche Prediger, denen aber über 300 nebenamtliche Evangelisten, Aelteste, Diakone und Missionare zur Seite stehen, die zum Teil auch einen ausgedehnten Reisedienst unternehmen. Da Marschall Pilsudski schon seit dem Jahre 1921 dem Bunde der Evangeliumschristen gegenüber sehr freundlich eingestellt war, hat die Bewegung die Bestätigung ihres Statutes erreicht und es sogar ermöglicht, daß ein eigener Feldkaplan die im Heere stehenden Evangeliumschristen seelsorgerisch betreut. Neben der kirchlichen evangelischen Bewegung unter den Ukrainern in Wolhynien, die sich der evangelisch-lutherischen Kirche anschließen, ist der Bund der Evangeliumschristen nicht zu unterschätzen. Dieselbe Bewegung besteht auch in der benachbarten Sowjetunion und soll dort trotz aller Schwierigkeiten und Bedrückungen viele Tausende von Menschen aller Nationalitäten erfaßt haben. pz.

Spanien-Ausschuß neuerdings verschoben

London, 27. Oktober. Die für Dienstag nachmittag angesagte Sitzung des Unterausschusses der Nichteinmischungskonferenz ist wiederum abgesagt worden. Der Grund ist, daß die Sowjets noch nicht die Frage beantwortet haben, ob sie sich noch in gleicher Weise wie die übrigen Konferenzteilnehmer an den Nichteinmischungspakt gebunden erachten. Botschafter Maisky hat in dieser Sache seinerseits eine Rückfrage nach Moskau gerichtet, ist bis dato aber ohne Antwort geblieben.

Morgen vormittag tritt, wie vorgesehen, die Vollkonferenz zusammen. Es wird ganz interessant sein, zu sehen, wie Italien auf das Nichteintreffen der sowjetischen Antwort reagiert. Denn Italien hatte auf die Unmöglichkeit hingewiesen, daß ein Land an einer Konferenz teilnimmt, an deren Bestimmungen es sich nicht mehr für gebunden halte.

Des Kindes Tierliebe

Von Fred Geiger.

Wohl jeder hat schon die Vorliebe von Kindern für unsere Haustiere beobachtet. Auf dem Lande ist das eine Selbstverständlichkeit, weil der Kontakt zwischen Tier und Mensch im allgemeinen viel inniger ist als in der Stadt. Der Grund liegt einfach darin, daß man auf dem Lande die Bedeutung und den Wert der Haustiere ganz anders einschätzt, daß man weiß, die Haustiere sind ein Teil unserer Arbeitskraft, zum Teil leben wir von ihnen. Das bringt von vornherein eine ganz andere Einstellung mit sich. Der Städter dagegen nimmt dem Tiere gegenüber eine wesentlich andere Stellung ein. Das Tier an seiner Arbeit bekommt er verhältnismäßig wenig zu sehen. Kuh, Ochse, Schaf und Ziege kennt er doch zumeist nur von Bildern, und man muß schon bis zur Peripherie der Großstädte vordringen, wenn man sie in natura sehen will. Bleibt also nur der Hund und die Katze. Während jedes Landkind ganz genau weiß, welche Bedeutung diesen Tieren zukommt, kennt das Stadtkind sie mehr oder minder nur als Luxustiere, als Liebhabereien. Von den Möpsen und Pekinesen alter Frauen bis zu den Schäferhunden, von der Angorakatze bis zur einfachen Hauskatze sind sie ja auch in der Stadt zumeist nur Liebhaberei ohne einen tieferen Grund.

Die Tierliebe des Kindes ist aber ein Zug, der charakteristisch tiefe Rückschlüsse zuläßt. Ein Kind, das tierlieb ist, wird niemals wirklich bösartig sein, denn dem widerspricht eben schon seine Liebe zum Tier. Nun können wir bei Kindern sehr verschiedene Grade von Tierliebe feststellen. Es gibt Kinder, die jedes Spielzeug beiseite lassen, wenn sie nur mit Tieren spielen können und es gibt andere, denen eben das Tier doch nur zeitweise einmal zur Abwechslung dient. Die letzteren sind schon mehr die oberflächlich veranlagten, bei denen das Tier nur Mittel zum Zweck ist, um einmal eine vorübergehende Langeweile totzuschlagen. Bei meinem Töchterchen, einem Stadtkind, begann die Tierliebe schon vom dritten Jahre an alles andere zu verdrängen. Puppen, na ja, die konnte man sammeln und aufstapeln. Aus ihrer Ruhe in den verschiedenen Winkeln wurden sie nur sehr wenig aufgestört. Ganz anders dagegen war es mit ihren Tieren (und wenn es nur Stofftiere waren). Es sei hinzugefügt, daß das Halten eines Hundes nicht in Frage kommt, denn in einer Stadtwohnung, wo der Hund nicht den nötigen Auslauf hat, ist Hundehalten eine Tierquälerei. Ihre Tiere nahmen bei der Kleinen in ihren Spielen immer den ersten Platz ein, ob es nun der Stoffhund war, der seinen Dienst versah, bis er vor lauter „Krankheit" keine Holzwolle mehr im Bauch hatte, oder ob es dann die Teddybären gewesen sind, die in ihrem Leben eine bedeutende Rolle spielten.

Hier konnte man also schon die Grundlagen der Tierliebe feststellen. Der nächste Schritt war dann der „Zoo". Als unsere Kleine 2—3mal in der Woche Gelegenheit hatte, mit all dem Getier (Hasen, Ziegen, Schweinchen, Schafe) stundenlang zu spielen, empfing die Tierliebe, die ohne Frage in dem Kinde drinlag, ihren stärksten Auftrieb.

Es war ganz bezeichnend: alles, was nicht vier Beine hatte, kam kaum in Frage. Ein Kanarienvogel konnte wohl am ersten Tage Begeisterung hervorrufen, aber da man ihn letzten Endes doch nur anschauen konnte, hatte er sehr schnell an Interesse verloren. Wenn ihn meine Frau nicht regelmäßig gefüttert hätte, so hätte das arme Tierchen wohl bald verhungern können. Aehnliche Erfahrungen macht man aber bei allen Kindern. Aquarien und Terrarien mit ihren Bewohnern verfallen leicht demselben Schicksal des Nichtbeachtetwerdens.

Der intensivste Spielgefährte unserer Kleinen, überhaupt der Kinder, ist aber der Hund. Obgleich wir selbst keinen haben, es gibt in unserer Straße keinen Hund, den die Kleine nicht kennt und aber auch keinen, der das Kind nicht kennen würde. Das Eigenartige ist nur: der bissigste Köter, der sich von niemand etwas gefallen läßt, wird bei ihr zahm wie ein Lämmchen. Und wenn sie ihn selbst recht derb in der Wolle packt, bei ihr läßt er sich das anstandslos gefallen. Es gibt zwischen Kindern und Hunden zweifellos ein geheimes Band, das wir Erwachsenen nicht mehr haben.

Eltern sollen ihre Kinder ruhig mit Tieren spielen lassen, aber darauf achten, daß die Kinder die Tiere nicht quälen. Auch das Fingerwaschen nach dem Spiel mit Tieren kann nicht genug empfohlen werden, damit keine Würmer übertragen werden. Aber Scherze, wie das Anziehen von Puppenkleidern oder das Abrichten zu Kunststücken (wo dem Kinde doch jede fachliche Voraussetzung fehlt) sollte man nicht leiden. Wenn ein Hund einmal in einer solche Lage schnappt oder eine Katze kratzt, dann ist das keine Bösartigkeit des Tieres, sondern eine ganz einfache Notwehr. Tiere, besonders Hunde und Katzen, lassen sich von Kindern, zu denen sie Vertrauen haben, schon viel mehr gefallen als von Erwachsenen. Die wissen instinktiv, wie es gemeint ist, und spielen meist selbst gern. Freundschaften zwischen Kindern und Tieren sollten deshalb von Eltern ruhig gefördert werden, denn sie sind für die Charakterbildung des Kindes nicht ohne Bedeutung, besonders wenn darauf geachtet wird, daß jede Tierquälerei unterbleibt.

Ein Freund der eleganten Frau

ist der neue Beyer-Band 350 „Gut angezogen in Wolle" (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Mit einer sorgfältig zusammengestellten Modellauswahl trägt er dem Gebot der heutigen Mode „Handgearbeitete Kleidung" Rechnung und wird durch modisch geschmackvolle Sicherheit zum treuen Berater jeder Frau werden. Gestrickte und gehäkelte Kleider, Kostüme, modische dreiviertellange Mäntel, Pullover mit hübschen Garnituren und Jacken, fesche, sportliche und elegante Formen in neuen stoffartigen Mustern, Schals, Kappen, Handtaschen, — eine Fülle der Auswahl. Jedes Modell ist ohne große Kosten durch Arbeitsanleitung und Schnitt leicht nachzuarbeiten. Für RM. 1,20 ist dieses Heft erhältlich.

Familienfeste fröhlich feiern

Beyer - Haushaltbücher „Goldene Reihe", Band 3. Verlag Otto Beyer, Leipzig - Berlin. Preis gebunden RM. 2,40, kartoniert RM. 2.

Dieses Buch zeigt in netter, anschaulicher Art, wie Familienfeste und Feierstunden im Familienkreis ohne große Kosten sinnvoll ausgestaltet werden, Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Geburtstag, Sommerfest, Berufsjubiläum, Fasching usw. Diese Anregungen werden noch ergänzt durch eine Auswahl reizender Vorträge zu festlichen Gelegenheiten, wertvolle Winke für Tischkarten, Anrichten und Tischdecken, ferner ausgewählte Speisenfolgen, Vorschläge für Nachmittags- und Abendbewirtung mit hundert delikaten Rezepten (kleine Vorspeisen, Braten, Gebäck, Getränke u. v. a. m.). Mit seinen 86 zum Teil bunten Bildern nach naturgetreuen Farbphotos wird dieses Buch in jeder Familie willkommen sein. Als wunderschönes und dabei preiswertes Geschenk bereitet es bestimmt jeder Frau große Freude.

Praktische Winke für Küche und Haus

Offenes Fenster — warmes Zimmer. Auch das Heizen ist eine Kunst, die gelernt sein will. Nicht wenige Hausfrauen halten ängstlich die Fenster geschlossen, wenn sie ein Zimmer „einmal ordentlich warm haben wollen". Sie wundern sich nachher, daß sich die Wärme trotz reichlich bemessener Holz- und Kohlenmengen nicht einstellt. Sie vergessen oder wissen nicht, daß man ein behaglich warmes Zimmer nur erhält, wenn ausgiebig frische Luft im Zimmer vorhanden ist. Bereits vor dem Heizen sollte man die Zimmer daher gründlich lüften. Reine Luft erwärmt sich sechsmal so schnell als verdorbene. Und es ist auch verkehrt, die Fenster ängstlich geschlossen zu halten, wenn wohlige Wärme das Zimmer durchströmt. Ist ein Zimmer von Tabaksrauch erfüllt, so sollte man ruhig zwischendurch wenige Minuten die Fenster öffnen. Die frisch eingeströmte Luft erwärmt sich wieder sehr schnell.

Wie reinigt man graue Filzhüte? Das Reinigen grauer Filzhüte ist verhältnismäßig einfach durchzuführen. Man bereite sich eine Mischung aus zwei Löffeln Salmiakgeist, der gleichen Menge Weingeist und etwas Salz. Nachdem das Ganze in einem Glase tüchtig durcheinandergeschüttelt ist, befeuchtet man einen Flanellappen damit, reibt mit einem sauberen Tuche nach und bürstet die Hüte dann.

Mittel gegen feuchte Hände. Was tut man gegen feuchte Hände? Eine Frage, vor die sich so manche Hausfrau gestellt sieht. Ein sehr einfaches, aber wirkungsvolles Mittel besteht darin, daß man dem Waschwasser zuweilen etwas Honig oder einige Tropfen Terpentin zusetzt. Beim Arbeiten kann man sich ab und zu die Hände auch mit Speckstein abreiben.

So reinigt man Wasserflaschen. Um Wasserflaschen zu reinigen, schneidet man eine kleine rohe Kartoffel in feine Stückchen, gibt diese in die Flasche, füllt ein wenig Wasser darauf und schüttelt die Flasche längere Zeit recht tüchtig. Schon nach dem ersten gründlichen Nachspülen wird man vollständig klares Glas haben.

Das Waschen weißer Wollsachen. Die Hausfrau sieht sich manchmal vor die Frage gestellt, wie sie am besten weiße Wollsachen waschen soll. Sehr bewährt hat sich nachfolgend beschriebene Methode: Man bedient sich zu diesem Zweck kochend heißen Seifenschaums, den man sich aus heißem Wasser, Seifenflocken und Salmiakgeist (auf je ein Liter Wasser ein Eßlöffel voll Salmiakgeist) herstellt. Der Seifenschaum muß so heiß sein, daß man nicht mit den Händen hineinfassen kann, sondern den Quirl benutzen muß. Im vollen Schäumen tut man die Wäsche hinein und bewegt sie so lange mit dem Quirl, bis sie sauber ist. Dann wird sie, ebenfalls heiß, tüchtig gespült und sofort zum Trocknen aufgehängt. Jedes Stück Wollwäsche muß einzeln gewaschen werden.



Neues von der Mode

Für Haus und Beruf

Für die Bürokleider, die unbedingt zweckmäßig und dabei doch fesch sein sollen, zieht man im allgemeinen diskret gemusterte Wollstoffe vor, denn diese sind im Tragen praktischer als die einfarbigen Gewebe, auf denen man jedes Fleckchen, jedes Stäubchen nur allzu deutlich sieht. — Die Formen dieser Kleider sind einfach, ebenso die Garnierungen, besonders die abweichenden. Ein in mehreren Tönen gestreiftes Kleid z. B. wird als Garnierung einen zu einer im Muster vorkommenden Farbe passenden Kragen, einen Gürtel und einige hübsche Knöpfe zeigen. Daneben steht dann eine reiche Fülle reizendster Pikee-, Batist- und Leinenkragen — teils mit, teils ohne Jabot- oder Plastronteile. — Wenn man diese Kragen in den verschiedenartigsten Formen und Verarbeitungen besitzt, können sie viel Abwechslung in die Garderobe bringen. Eine gleichfalls beliebte und sehr dezente Garnierung ist die Stepperei, die, wie auch die Biesennäherei, gerade an diesen Kleidern gern angewandt wird! Man durchsteppt den Kragen, die Ärmelteile und -aufschläge, den Gürtel und die Taschenpatten, ebenso schmückt man sie mit sehr feinen Biesen. — Bei gestreiften, karierten und gerippten Stoffen gibt es noch eine einfache Möglichkeit, dem Kleid eine belebende Note zu geben; die verschiedenartige Anwendung des Stoffes, der gerade, schräg und quergestellt verarbeitet werden kann. — Alles was hier über die Formen und über die Garnierungen der Bürokleider gesagt ist, gilt auch für die Hauskleider. Nur daß an Stelle der Wollstoffe auch Baumwollstoffe treten können, deren Musterungen und Farben denen der Wollstoffe sehr ähnlich sind.

A. K.



J 85 028 Zweiteiliges Vormittagskleid aus gestreiftem Wolletamine. Der Passe sind die unter der Revers geknöpften Pattenteile angeschnitten. Kragen und Gürtel aus einfarbigem Wollstoff. Stoffverbrauch: etwa 2,55 m gestreifter, 0,25 m einfarbiger, je 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 85 128 Schickes Bürokleid aus Wolljersey. Die gezackten Teilungen an der Taille setzen sich in den Rockteilungen fort, die in Falten übergehen. Der Ausschnitt wiederholt sich am Rücken in einer gleichgeformten Teilung. Stoffverbrauch: etwa 2,50 m 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 85 031 Ein hübsches Bürokleid aus grünem Phantasiewollstoff, sehr jugendlich in der Wirkung. Die Tascheneingriffe werden durch inkrustierte Patten mit Ziersteppereri betont. Im Rücken ein gleiches Motiv. Auch der Kragen ist völlig durchsteppt. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 85 025 Vormittagskleid aus mittelblauem gerippten Samt, der teils gerade und teils quer verarbeitet ist. Der schmale Kragen mit kleinen Revers und die Ärmelaufschläge aus weißem Pikee ergeben einen hübschen Aufputz. Stoffverbrauch: etwa 4 m Samt, 90 cm br. Lyon-Schnitt.

J 85 029 Bürokleid aus feinem gemusterten Wollstoff mit hübschen Ärmeln, die wie der Kragen und die Brusttaschen mit Biesenstepperei garniert sind. Schlichter Ledergürtel Stoffverbrauch; etwa 2,25 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 28. Oktober

Donnerstag: Sonnenaufgang 6.43, Sonnenuntergang 16.30; Mondaufgang 15.38, Monduntergang 5.36.

Wasserstand der Warthe am 28. Okt.: + 0,42 gegen + 0,41 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 29. Oktober: Bei abflauenden nordwestlichen Winden vorübergehend leichte Beruhigung; noch vereinzelte Schauer; kühl.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Eva"
Donnerstag: „Goplana"
Freitag: „Eva"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Gespenst zum Verkauf"
Gwiazda: „Es begann mit einem Kuß"
Metropolis: „Der kleine Matrose" (Poln.)
Sfinks: „Liebesmanöver"
Słońce: „Zarewitsch" (Deutsch)
Wilsona: „Großreinemachen" (Deutsch)

Kirchensammlung am Reformationstage

Das Gustav-Adolf-Werk, dem die Kirchensammlung in den Gottesdiensten am Reformationstage gilt, soll nicht nur von den Gemeinden getragen werden, die keine Diaspora kennen, sondern von allen evangelischen Gemeinden, die noch in regelmäßigen Gottesdiensten Gottes Wort hören dürfen. Der Reformationstag ist so recht ein Tag des Dankes für die Aufrechterhaltung kirchlichen Lebens. Die evangelischen Gemeinden im hiesigen Kirchengebiet haben es vor vier Jahren bei der großen Liebesgabe zum hundertjährigen Bestehen des Gustav-Adolf-Werkes bewiesen, daß sie seinen Sinn und seine Aufgabe erkannt haben und sich dafür einsetzen wollen. Auch die Kirchensammlung am Reformationstag soll dieses dankbare Verständnis erneut zum Ausdruck bringen.

Markt- und Preiskontrollen

Der Stadtpräsident Więckowski hat am Dienstag in Begleitung mehrerer Abteilungsleiter eine Marktkontrolle auf dem Alten Markt durchgeführt. Kontrolliert wurden Preisangabe, Gewicht, Einhaltung der sanitären Vorschriften, gewerbliche Berechtigungsnachweise usw. Protokolle wurden nur in den schwersten Fällen aufgenommen, im übrigen erteilte der Stadtpräsident entsprechende Mahnungen.

Die Preiskontrolle in den Geschäften wird unter der Leitung des Abteilungschefs Magister Starzonek durchgeführt. Die Kontrollbeamten sind mit den gültigen Preislisten versehen und kennen die jeweiligen Börsenpreise bestimmter Artikel. Bisher hat es der Magistrat vermieden, von sich aus Höchstpreise festzusetzen. Man bemüht sich aber, die Preise auf einer wirtschaftlich begründeten Höhe zu halten, und zwar im Einvernehmen mit den Vertretern des Handels und Handwerks. Der Magistrat will alles daransetzen, Preissteigerungstendenzen zu hemmen. Demnächst soll eine Senkung der Kohlenpreise in die Wege geleitet werden, zumal in letzter Zeit eine unbegründete Erhöhung der Preise für oberschlesische Kohle eingetreten ist. Auch gegen Preissteigerungen für Naphtha und Schmalz soll angekämpft werden.

Verein Deutscher Angestellter

Auf dem Heimabend am heutigen Mittwoch ist Gelegenheit gegeben, die Rede des Ministerpräsidenten Göring im Gemeinschaftsempfang zu hören. Um pünktliches Erscheinen um 8 Uhr wird dringend gebeten. Im Anschluß hieran wird ein Berufskamerad über eine Reise durch Oberschlesien, Kleinpolen und Wolhynien berichten.

Am Freitag, dem 30. Oktober, und Montag, dem 2. November, fällt die Gymnastik aus.

Beitragsnormen für das allgemeine Winterhilfswerk

Das Landes-Hilfskomitee für die Arbeitslosen hat jetzt zur Bestreitung des allgemeinen Winterhilfswerks — Pomoc Zimowa — **bestimmte Normen für die Beiträge** festgelegt, die alle privaten Personen, die ein festes Einkommen haben, und sämtliche Industrie- und Handelsunternehmungen verpflichten sollen.

Für sämtliche Stadtbewohner wurde eine Beitragspflicht bestimmt, deren Höhe sich nach der Größe der Wohnung richtet. Einzimmerwohnungen sind beitragsfrei, von Zweizimmerwohnungen wird ein Betrag in Höhe von 1 Zl., von Dreizimmerwohnungen von 3 Zl., von Vierzimmerwohnungen von 10 Zl., von Fünfzimmerwohnungen von 25 Zl. monatlich erhoben werden. Für Wohnungen mit mehr als sechs Zimmern wird pro Zimmer ein Monatsbeitrag von 7 Zl. erwartet.

Handels- und Industrieunternehmungen haben für die Hilfsaktion 2 Proz. von ihrem Umsatz im Jahre 1935 beizutragen, weiter einen Sonderbeitrag, der sich nach der Kategorie ihrer Patente richtet.

Für die Kategorie I ist ein Mindestbeitrag von 500 Zl., für die Kategorie II für die Städte Warschau und Lodz von 80 Zl., für andere Städte von 50 Zl., für die Kategorie III in Warschau und Lodz von 30 Zl., sonst 20 Zl., für die Kategorie IV in Warschau und Lodz von 5 Zl., sonst 3 Zl., festgelegt.

Handwerker-Unternehmungen werden ihren Beitrag nur auf Grund der Patente zahlen, nicht aber außerdem noch auf Grund ihrer im Vorjahre erzielten Umsätze.

Unabhängig von der Beitragspflicht der Wohnungsbesitzer haben alle geistigen und physischen Arbeiter einen monatlichen Beitrag zu entrichten, dessen Höhe vom Einkommen abhängig ist. Dieser Beitrag beträgt von einem Monatseinkommen:

von 601—1000 Zl.	1,5 Prozent
von 1001—2000 Zl.	2 Prozent
von 2001—3000 Zl.	3 Prozent
von 3001—5000 Zl.	4 Prozent
von 5001 und mehr Zl.	5 Prozent

Personen, die ein Einkommen **unter** 600 Zloty im Monat haben, sind **nicht** beitragspflichtig.

Maßgeblich ist für die Berechnung der Beiträge das Einkommen aus dem Jahre 1935.

Den Vertretern der Industrie und des Großhandels wird vorgeschlagen, die Beiträge, die sich für sie ergeben, angesichts des großen Elends in den Kreisen der Arbeitslosen **freiwillig weiter zu erhöhen.** An sie wie an die Banken wird außerdem mit der Aufforderung eines **Sonderbeitrages für die Geldsammlung** herangetreten werden.

Ein Kaufmann also, der ein Handelspatent III. Kategorie und eine Vierzimmerwohnung besitzt, muß folgende Beiträge entrichten:

1. Für seine Wohnung monatlich 10 Zl.
2. Einen Sonderbeitrag von 1—2 Prozent von seinem Umsatz im Jahre 1935.
3. Als Besitzer des Handelspatents 20 Zl.
4. Bei einem von der Steuer festgelegten Monatseinkommen von 650 Zl. im Monat 9,75 Zl.

Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein

In der nächsten Monatsversammlung des Vereins, die am Mittwoch, dem 28. Oktober, abends 8 Uhr im Schillergymnasium stattfindet, werden Tierstimmen und Tierbilder aus Wald und Steppe vorgeführt. Den Stoff bieten die berühmten Bücher: **„Der Wald erschallt"** und **„Schrei der Steppe"** von Lutz Heck sowie **„Gefiederte Meistersänger"** von Heinroth und Koch. Dr. Patzer wird kurze Erläuterungen geben. Gäste sind wie immer willkommen.

Der Deutsche Sportklub Posen gibt nachstehende Uebungszeiten bekannt: Boxer: Dienstag 18—20 Uhr, Donnerstag 19—21 Uhr. Leichtathleten (Wettkämpfer): Mittwoch 18.30—19.45 Uhr, alle anderen Mittwoch von 20 bis 21.30 Uhr. Die Uebungsstunden finden in der Turnhalle des Schiller-Gymnasiums statt. Das Training in der Sokół-Halle beginnt in der Wintersaison erst am 15. Januar.

Der Literaturpreis des Berufsverbandes der polnischen Literaten in Posen ist Dr. Jan Sztaudynger zugesprochen worden.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Am Dienstag hat im Wojewodschaftsamt eine Sitzung des Präsidiums des Vollzugsausschusses zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stattgefunden. Den Vorsitz führte der Wojewode Maruszewski. Es wurden verschiedene Organisationsfragen besprochen. Der Leiter der Wohlfahrtsabteilung des Magistrats, Jerzy Drobnik, berichtete über seine Reise nach Deutschland, wo er die Methoden des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit studierte.

Zu den Gerüchten von einer Zusammenlegung des „Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych" in Posen mit dem Warschauer Zentralamt verlautet, daß diese Angelegenheit auf einer für den 3. November anberaumten Sitzung des Staatsrats für **Versicherungen in Warschau erörtert werden soll.**

Die Beamtenschaft des erwähnten Unternehmens hat dieser Tage eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen eine Zusammenlegung Stellung nimmt.

Einbrecher auf dem Dach des Hauses St. Martinstraße 30, die wahrscheinlich dem Eisengeschäft „Przewodnik" einen Besuch abstatten wollten, konnten verscheucht werden, da der Nachtwächter durch das Herabfallen von Kitt und Tünche auf sie aufmerksam geworden war und Lärm geschlagen hatte.

Vom Haushalt der Handwerkskammer

In einer am Montag abgehaltenen Vollversammlung der Handwerksräte wurde das Budget der Posener Handwerkskammer für das nächste Rechnungsjahr festgelegt. Es ist mit 253 123 Zl. veranschlagt. Der Ueberschuß soll laut Beschluß zur Erhaltung bzw. zum weiteren Ausbau des Handwerkerhauses dienen. Eine Summe von 12 000 Zl. wurde für die Unterstützung des Handwerks auf Ausstellungen, Messen usw. bestimmt, 8000 Zl. zur Förderung der Handwerksschulen. Ein einmütiger Beschluß lautete dahin, bei der Zwangsversteigerung des Handwerkerhauses, die auf den 5. Dezember angesetzt worden ist, als Kaufbewerber aufzutreten. In einem Referat wurde erwähnt, daß sich im Posener Kammerbezirk 50 Lehrlinge mit Mittelschulbildung befinden. Im Hinblick darauf ist der Beschluß gefaßt worden, die Berufslehrzeit von 3½ auf 2½ Jahre zu verkürzen.

Wochenmarktbericht

Der Markttag nahm den gewohnten Verlauf und brachte ein reichliches Angebot. Die Preise für Molkereierzeugnisse waren folgende: Tischbutter 1,40, Landbutter 1,20—1,30, Weißkäse 20—30, Sahnenkäse 50, Milch 16—18, Sahne Viertelliter 25—35, Buttermilch 12, die Mandel Trinkeier 1,40—1,50, Kisteneier 1,15—1,20. An den Fleischständen waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend, die Preise im allgemeinen wenig verändert; man verlangte für Schweinefleisch 70—1,00, Rindfleisch 70—1,00, Kalbfleisch 70—1,20, Hammelfleisch 70—1,00, roher Speck 80, Räucherspeck 1,10, Schmalz 1,10, Gehacktes 60—80, Kalbsleber 1,20—1,30, Rinder- und Schweineleber 70—80, Wurstschmalz 60 Gr. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,50—4, Enten 2,20—3,50, Gänse 3,50—6, Tauben das Paar 80—1,00, Rebhühner d. Paar 1,80—2, Perlhühner 1,80—3, Puten 3,50—5, Kaninchen 0,80—2, Hasen 2,50—3, Fasanen 2,50—2,80. — Der Obst- und Gemüsemarkt lieferte Tomaten zum Preise von 20—40, Kartoffeln kosteten 3, der Ztr. 2,20—2,50, Grünkohl d. Bd. 10, Salatkartoffeln 10, Weißkohl der Kopf 10—30, die Mand. 1,60, Blumenkohl 10—60, Rotkohl 15—30, Wirsingkohl 15—25, Mohrrüben 5—10, Zwiebeln 10, rote Rüben 10, Kohlrabi 10—15, Wruken 10, Rosenkohl 35, Spinat 10—15, Dill, Petersilie, Schnittlauch, Suppengrün 5—10, Weintrauben 50—1,10, Preißelbeeren 60, Moosberen 40, Kürbis 5, Birnen 20—40, Aepfel 15—30, weiße Bohnen 30, Sauerkraut 2 Pfd. 25, Radieschen 10, Rettiche 10, Meerrettich d. Bd. 10, Zitronen 15 bis 18, Bananen 30—40, Hagebutten 20, Backobst 1—1,20, getrockn. Steinpilze Viertelpfd. 60, Grünlinge 15—20, saure Gurken d. Stück 5—10, Schwarzwurzeln 30—35, Apfelsinen 30—40, Walnüsse 90—1,00, Sauerampfer 5—10, Salat 10—15. An den Fischständen, die reiche Auswahl boten, verlangte man für Hechte 90—1,20, Schleie 1—1,10, Weißfische 35—70, Karpfen 1—1,10, Barsche 40—1,00, Bleie 80—90, Karauschen 60—80, Zander 2,20, grüne Heringe 45—50, Salzheringe das Stück 10—12 Gr. Räucherheringe waren in genügender Auswahl vorhanden. Die Nachfrage war auch auf dem Fischmarkt lebhaft. Der Blumenmarkt war reich beschickt und lieferte vorwiegend Tannengrün, Topfgewächse und Kränze.

Aus Posen und Pommerellen

Bartschin

pm. **Erstickungstod.** Dieser Tage erlitt die 70jährige Frau Paschke von hier den Erstickungstod infolge Gasvergiftung. Den Nachbarn fiel die Stille auf, die an dem betreffenden Tage in der Wohnung der Frau herrschte. Nach gewaltsamem Oeffnen der Wohnung wurde die Greisin im Bette leblos aufgefunden; das Zimmer war voll Gas, das der schadhaften Gasleitung entströmte.

Rawitsch

— Von der Deutschen Bücherei. Unsere Bücherei konnte auf Veranlassung der deutschen Büchereizentrale Posen den Volksgenossen in Mittelpolen 600 Bücher übermitteln, wofür unsere Landsleute wirklich dankbar sind. Ein dortiger Volksgenosse schreibt: „Es ist uns wirklich eine Freude, eine größere Anzahl Bücher zu besitzen. Wir sind hier in unserer Kolonie einhundertdreißig deutsche Familien mitten in einer fremdstämmigen Umgebung. Es ist hier eine Notwendigkeit, deutsche Bücher zu besitzen."

— Neuer Dirigent. Die Leitung des evang. Kirchenchors hat Vg. Richter, der Lehrer an der Deutschen Privatschule und Dirigent des Deutschen Gesangvereins ist, übernommen.

— Zigeuner. Anläßlich des Viehmarktes weilte eine größere Anzahl Zigeuner in unserer Stadt. Die Zigeunerfrauen durchzogen bettelnd und handelnd die Straßen und belästigten die Einwohnerschaft.

Schroda

t. **Feuer.** In Murzynowo Leśne brach vor einigen Tagen bei dem Landwirt Kominek Feuer aus. Die Scheune mit Getreidevorräten und ein Schuppen mit Holz wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 5000 Zl. geschätzt. Die Ursache des Brandes konnte man bisher nicht feststellen.

t. **Anmeldung zur Musterungsrolle.** Alle männlichen Personen polnischer Staatsangehörigkeit, die im Jahre 1916 geboren sind, sowie alle männlichen Personen der Jahrgänge 1915 bis 1887 einschl., die sich bisher der Musterungskommission nicht gestellt haben, werden aufgefordert, sich bis Ende November im Magistratsbüro, Zimmer 5, zu stellen. Dieser Pflicht unterliegen alle männlichen Personen, deren Wohnsitz das Gebiet der Stadt und des Schulzenamtes Schroda ist. Die Meldepflichtigen haben die Bescheingiung über die Eintragen haben die Bescheinigung über die Eintra aus dem Geburtsdatum, Wohnsitz und Bekenntnis hervorgehen, vorzulegen. Diejenigen, die außerhalb des hiesigen Stadtgebiets geboren sind, müssen auch ihre Geburtsurkunde beibringen. Sollte dieser Verordnung ohne triftigen Grund nicht nachgekommen werden, so wird eine Geldstrafe bis zu 3000 Zloty oder eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten bzw. beide Strafen vereint in Anwendung gebracht werden.

t. **Grundstücksversteigerung.** Im hiesigen Amtsgericht wird am 14. November um 10 Uhr vorm. durch öffentliche Versteigerung das Grundstück der Frau Leokadja Tylewicz verkauft, welches das Wohngebäude mit dem Laden und eine Bäckerei umfaßt. Die Versteigerung beginnt mit 8250 Zloty. Mitbieter müssen eine Kaution von 1100 Zloty hinterlegen. Das Grundstück kann an Werktagen zwischen 8 und 18 Uhr besichtigt, und die Versteigerungsakten können in derselben Zeit im Amtsgericht eingesehen werden.

Ausstellung Polnisch-Oberschlesien geplant

Aus Anlaß der fünfzehnjährigen Zugehörigkeit Ostoberschlesiens zu Polen ist die Veranstaltung einer großen Ausstellung „Polnisch-Schlesien 1922—1937" geplant. Die Ausstellung, die in Kattowitz stattfinden soll, soll ein Bild von der Entwicklung Ostoberschlesiens unter polnischer Verwaltung geben.

Tremessen

ü. **Beschlüsse der Stadtverordneten.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, drei Landparzellen auf fünf und den Stadtgarten in Bystrzyca auf zehn Jahre zu verpachten sowie zwei Bauparzellen an der Mogilnoer Chaussee zu verkaufen. Der Ausschluß zweier Parzellen des Bürgers Chrzanowski aus der Gemeinde Tremessen wurde nicht genehmigt. Im kommenden Jahre werden folgende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern erhoben: 3 Prozent zu den Einkommensteuern, 70 Prozent zu den Grundsteuern, 30 Prozent zu den Gebäudesteuern, je 100 Prozent von den Gebühren für die Herstellung und den Verkauf von alkoholischen Getränken sowie vom Handel und Gewerbe 25 und 30 Prozent. Ferner wurde in der Sitzung die Bestätigung des Budgets für 1936/37 durch das Wojewodschaftsamt zur Kenntnis genommen und ein Nachtragsbudget für dasselbe Jahr beschlossen.

ü. **Jahrmärkte.** Im kommenden Jahre werden hier sechs Jahrmärkte, und zwar am 6. April, 15. Juni, 19. Oktober und 7. Dezember allgemeine, am 9. Februar und 17. August Vieh- und Pferdemärkte abgehalten.

Mogilno

ü. **Vier deutsche Tischlermeister.** Am Sonnabend bestanden vor der Meisterprüfungskommission in Inowroclaw im Beisein eines Vertreters der Posener Handwerkskammer im Tischlereigewerbe das Meisterexamen die Tischler Rudolf Krause, Erwin Hartwig, Wilhelm Friedrich und Kurt Friedrich, alle vier aus Mogilno. Wir wünschen den jungen Meistern das beste Fortkommen.

Inowroclaw

pm. **Eine Mutter sucht ihr Kind.** Im Mai entfernte sich der 10jährige Jan Wenerski aus dem Elternhause und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Alles Suchen nach dem Vermißten war erfolglos. Der Knabe ist mittelgroß und trug einen Pfadfinderanzug. Im Falle seiner Auffindung wolle man den nächsten Polizeiposten benachrichtigen.

pm. **Sturmschäden.** Eine besonders störende Auswirkung zeitigte das Sturmwetter der letzten Tage an einer Telegraphenleitung der Linie Bromberg—Inowroclaw bei dem Dorfe Jaksice. Eine Windhose knickte einen größeren Baum, der sechs Telegraphenstangen teils zerbrach, teils umlegte. Hierdurch wurde die Verbindung auf längere Zeit gestört.

pm. **Beim Rangieren getötet.** Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein Güterzug auf einen freistehenden Waggon. Dabei wurde der Eisenbahner Anton Kunikowski schwer verletzt. Mit dem Sanitätswagen wurde der Unglückliche ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

pm. **Tödlicher Unglücksfall.** Der 20jährige Elektrotechniker B. Komar wurde, als er mit der Ausbesserung eines Automotors beschäftigt war, vom Kraftwagen an die Wand gedrückt. Als der Vorfall bemerkt wurde, gab Komar nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Alle Versuche, ihn am Leben zu erhalten, blieben vergebens.

pm. **Wieder das Messer.** Am Sonntag kam es nachts auf einem Vergnügen unter jungen Leuten zu einer Messerstecherei. Dabei erhielt der 20jährige Jan Michalowski von einer bisher nicht ermittelten Person einen Messerstich in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach der Operation verstarb.

pm. **Aus dem Stadtparlament.** In der am Freitag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurden 10 000 Zloty zugunsten der Landesverteidigung bewilligt. Das vom Wohltätigkeitsverein St. Vincenz erbaute Heim wurde gegen eine Entschädigung vom 8000 Zloty in städtischen Besitz übernommen; sämtliche Zuschläge zu den staatlichen Steuern wurden in der bisherigen Höhe festgesetzt; für das Fluggeschwader „Chrobry“ wurden 5000 Zl. bewilligt. Zum Bau einer Volksschule in Mątwy, die eine Viertelmillion kosten soll, beschloß man, einen weiteren Kredit von 30 000 Zl. in der Kommunalbank aufzunehmen. Zum Schluß wurde seitens des Nationalen und des Wirtschaftsklubs an den Stadtpräsidenten ein Dringlichkeitsantrag gerichtet, in dem die Behörde aufgefordert wird, die kommunistische Betätigung unter den Arbeitslosen im Keime zu ersticken. In dem Antrage wird aber auch die Bürgerschaft ermahnt, zur Linderung der Not unter den Arbeitslosen reichlich zu spenden.

Gnesen

ew. **Bürgermeisterwahl bestätigt.** Wie verlautet, ist die Wahl des neugewählten Bürgermeisters der Stadt Gnesen, Edward Maćkowiak aus Kosten, vom Innenministerium bestätigt worden. Seit zweieinhalb Jahren mußte sich die Stadt Gnesen mit einem vorläufigen Bürgermeister begnügen. Der neugewählte Bürgermeister wird in nächster Zeit sein Amt antreten.

ew. **Tod eines Veteranen.** Am Sonnabend, dem 24. Oktober, starb der letzte Veteran der Stadt Gnesen vom Jahre 1863, Josef Winnicki. Der Verstorbene war 92 Jahre alt.

ew. **Stadtverordnetenwahlen in Kletzko.** Am Sonntag, dem 25. Oktober, fand in Kletzko die Wahl der Stadtverordneten statt. Drei Wählerlisten wurden aufgestellt. Wahlberechtigt waren 885 Personen, von denen 757 wählten. Es wurden 753 gültige Stimmzettel abgegeben. Das Wahlergebnis war folgendes: Liste 1 (Deutsche) 93 Stimmen — 1 Mandat, Liste 2 (Arbeiter) 41 Stimmen — ohne Mandat, Liste 3 (Nationale) 622 Stimmen — 11 Mandate. Zum Stadtverordneten der Deutschen wurde der Kaufmann Artur Glembocki gewählt.

Orkan an der Nordseeküste

Hamburg. Der in der Nordsee und im ganzen Küstengebiet wütende schwere Nordweststurm nahm am Dienstag nachmittag in der Deutschen Bucht Orkanstärke an. **Mit ungeheurer Gewalt trieben die Wassermassen elbaufwärts und überfluteten in kurzer Zeit weite Uferstrecken.** Auch das Hamburger Hafenviertel und selbst große Teile der Innenstadt hatten am Mittag einen Wasserstand von rund 3 Meter über normal zu verzeichnen. Viele Keller und Geschäfte sind überschwemmt. In der Elbmündung und auf See liegen viele Schiffe vor Anker und warten besseres Wetter ab.

Der englische Tankdampfer „Laurelwood“ geriet unweit Brunsbüttel auf Grund. Zahlreiche Schlepper sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

An der Küste von Suder-Dithmarschen wurden durch den orkanartigen Sturm sieben Arbeiter des Marschenbauamtes auf Helmsand abgeschnitten. Da sich auf Helmsand eine auf Pfählen errichtete Hütte befindet, besteht für die Arbeiter keine unmittelbare Gefahr. Von Büsum lief ein Rettungsboot aus, das jedoch gegen den Orkan nichts ausrichten konnte und umkehren mußte. Daraufhin wurde das Motorrettungsboot der Station Friedrichskoog ausgesandt.

An der nordfriesischen Küste hatte das Wasser am Dienstag vormittag schon die gleiche Höhe wie beim letzten Hochwasser am Sonntag vor acht Tagen. In den späten Abendstunden erreichte es die seit vielen Jahren nicht dagewesene Höhe von 5½ Meter.

Auch die Insel Sylt und vor allem das Bad Westerland sind von der neuen Sturmflut stark in Mitleidenschaft gezogen. Schwere Brecher beschädigten das Dach der am Strand gelegenen Kurleschalle, so daß bei jeder neuen See das Wasser ins Innere dringt. Der Kleinbahndamm im Süden wurde vom Wasser durchbrochen. Die südlichen Straßen von Westerland stehen unter Wasser.

In die Weser wurden, wie aus Bremen berichtet wird, ebenso wie bei dem letzten Sturm am vorletzten Sonntag starke Wassermassen getrieben. Bei der Schleuse am Weserwehr wurde ein Pegelstand von 3,5 Meter über normal gemessen. Die Hänge des Osterdeiches waren wieder überspült.

Sturmflut an Jütlands Westküste

Kopenhagen. An der Westküste von Jütland tobte am Dienstag schwerer Weststurm. Die Stärke der Sturmflut gleicht der der großen Flutkatastrophe des Jahres 1911. Das Wasser stieg schnell. Die Hafenanlagen von Esbjerg standen unter Wasser. Die Verbindung mit der Insel Fanö war unterbrochen. Aus anderen Gegenden werden Hagelschauer und Windhosen gemeldet. Von der Nordsee wurden, wie „Blaavand-Radio“ meldet, mehrere SOS-Rufe aufgefangen. Westlich von Varde wurde das Wrack des vermißten Esbjerger Fischkutters „Eigil“ an Land getrieben. Man muß annehmen, daß die Besatzung von 4 Mann ums Leben gekommen ist.

Beruhigung der Wetterlage an der Wasserkante

Hamburg. Im Laufe der Nacht und am Mittwoch morgen ist der Sturm über der Nordsee und ihrem deutschen Küstengebiet weiter abgeflaut. Am Mittwoch vormittag wurden von den Nordseestationen West- bis Nordwestwinde in Stärke 6—7 gemeldet.

Mit dem Abflauen des Sturmes ist auch das Hochwasser beträchtlich zurückgegangen. In Hamburg betrug der höchste Wasserstand am Mittwoch morgen nur noch 1,95 Meter über normal. Auch an der schleswig-holsteinischen Westküste war der Wasserstand am Mittwoch bedeutend geringer als am Dienstag abend, so daß eine weitere Gefahr von Ueberschwemmungen nicht mehr besteht. Da die See sich ebenfalls etwas beruhigt hat, konnten von den vielen Schiffen, die auf der Unterelbe und bei Cuxhafen vor Anker gegangen waren, die größeren ihre Fahrt in See antreten. Die kleineren Fahrzeuge müssen noch eine weitere Beruhigung der Wetterlage abwarten.

Ostrowo

fk. **Eßt Fische!** Es ist gewiß nicht allgemein bekannt, daß die Hälfte aller Karpfen in Großpolen im Kreise Ostrowo produziert wird und jährlich etwa 5000 Ztr. nach dem übrigen Polen ausgeführt werden. Ganz besonders beteiligt daran sind die Fischzüchtereien in Adelnau, Konradau, Możdzianów und Przygodzice. Um die Fischzucht in unserem Kreise weiterhin zu heben, ergeht an alle der Ruf, oft Fische zu essen.

fk. **Waffenscheine.** Da im Kreise Ostrowo eine große Anzahl Waffenscheine, obwohl sie bereits ungültig geworden, nicht erneuert worden sind, macht die Starostei darauf aufmerksam, daß diese Scheine sofort erneuert werden müssen. Waffenbesitz ohne Waffenschein kann mit Arrest bis zu sechs Monaten und 5000 Zloty Geldbuße bestraft werden.

fk. **Vertretung des Kreistierarztes.** Da sich der Kreistierarzt Augustyn Pielok in Ostrowo zu einem siebenwöchigen Ausbildungskursus in der Fischzucht und Fischereifragen begibt, ist Kreistierarzt Lambert mit seiner Vertretung betraut worden. Kreistierarzt Lambert wird an jedem Montag von 10—12 Uhr in Ostrowo, Kasernenstraße 29, zu sprechen sein.

Adelnau

fk. **Jubiläumssitzung des Suschener Bauernvereins.** Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Suschen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft fand am vergangenen Sonnabend im Teehaus in Suschenhammer eine Generalversammlung statt, zu der sich etwa 90 Mitglieder eingefunden hatten. Nachdem der Vorsitzende Dr. Günther-Surmin die Versammlung eröffnet hatte, sprach der Kreisvorsitzende Rittergutsbesitzer Hoffmann-Kurow herzliche Begrüßungsworte und brachte die Glückwünsche der Kreisgruppe dar. Dr. Günther gab dann einen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe in den vergangenen zehn Jahren und zeigte dabei die stets ansteigende Linie. Er schilderte, wie die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft mit Vorträgen aller Art und mit Rat und Tat den Bauern zur Seite stand. Bezirksgeschäftsführer Witt-Ostrowo überbrachte die Glückwünsche der Hauptgeschäftsstelle in Posen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ortsgruppe weiterhin recht erfolgreiche Arbeitsjahre beschert sein mögen. Lieder und Gedichte der Jungbauernschaft umrahmten die Sitzung, die mit dem Welageliede geschlossen wurde.

Kuschlin

g. **Aus der Diebstahlschronik.** In der vergangenen Woche haben Spitzbuben den Lehrer Kosiński in Chraplewo arg heimgesucht. In einer Nacht stahlen sie ihm sechs mit lebenden Völkern besetzte Bienenhäuser und in der darauffolgenden Nacht vom Boden des Schulgebäudes 10—12 Ztr. Weizen und Roggen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur. — Besondere Frechheit zeigten Diebe bei einem Einbruch in die Landwirtschaft von Julius Hertz in Dąbrowa. Hier stahlen sie nachts aus dem Stalle ein 4 Ztr. schweres Schwein und schlachteten es an Ort und Stelle. Mit dem Kopfe, den Füßen und den Eingeweiden des geschlachteten Tieres schmückten sie den Zaun des Gehöftes.

Aus aller Welt

Regelmäßiger Flugbootdienst

Den von ihrem Ozeanflug zurückkehrenden deutschen Flugbooten wurde in Tempelhof ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Am Abend veranstaltete die Deutsche Lufthansa im Haus der Flieger einen Empfang, bei dem u. a. Staatsrat Dr. von Stauß als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Lufthansa, ferner Ministerialdirektor Orth vom Reichspostministerium und Dr. Koppenberg von den Junkers-Flugzeugwerken Ansprachen hielten. Die Redner brachten zum Ausdruck, daß trotz technischer Schwierigkeiten die Versuche zur Ueberquerung des Nordatlantik immer erfolgreicher weitergeführt werden konnten, so daß nunmehr Aussicht bestehe, in absehbarer Zeit einen regelmäßigen Luftpostdienst nach New York durchzuführen. Freiherr von Gablenz, der Leiter des Luftdienstes, und Freiherr von Buddenbrock, der Betriebsleiter des Atlantik-Fluges, erzählten dann noch interessante Einzelheiten aus ihren Erlebnissen bei diesen Versuchsflügen. Die Ausführungen zeigten, daß man jetzt

auf Grund der bisher durchgeführten acht Ueberquerungen des Nordatlantik in der Lage ist, mit ziemlicher Sicherheit einen regelmäßigen Dienst durchführen zu können.

Der Nordatlantik ist für die fliegerische Ueberquerung wesentlich schwieriger als der Südatlantik. Es handelt sich dabei um eine längste Teilstrecke von fast 4000 Kilometer, nämlich zwischen den Azoren und New York, die in einem sogenannten Nonstopflug überwunden werden muß. Ein solcher Flug nimmt je nach der Wetterlage 18 bis 22 Stunden in Anspruch. Die Flugsicherheit und die Fluggeschwindigkeit wird erhöht werden, wenn künftig

an Stelle der bisherigen zweimotorigen Flugboote die neuen viermotorigen Flugboote

eingesetzt werden können; jedoch will man unbedingt beim Typ der Flugboote bleiben, und alle erfahrenen Flieger lehnen es ab, für die Ozeanüberquerungen Landflugzeuge zu benutzen. Da neuerdings im transozeanischen Luftpostverkehr der Leichtbrief eingeführt ist, können bei jedem derartigen Fluge etwa 40 000 Briefe im Flugboot mitgenommen werden, so daß sich diese Flüge auch wirtschaftlich bereits rentieren. Für die Personenbeförderung kommt allerdings das Flugboot nicht in Frage, sondern diesen Teil des Verkehrs überläßt man dem Zeppelin.

Weil er keine Zeitung gelesen hatte ...

Ein dramatischer, aber lehrreicher Vorfall, der alle diejenigen endgültig belehren sollte, die immer noch glauben, ohne Tageszeitung auskommen zu können, hat sich in Paris ereignet. Am letzten Freitag fand in Paris die erste große Luftschutzübung statt, mit Verdunkelung der Stadt, Sirenengeheul, Luftmanövern und allem anderen, was dazu gehört. Ein Pariser Rentner namens Josef Raine, 65 Jahre alt, wurde am nächsten Morgen mit dem Tode ringend in seiner Küche vor geöffneten Gashähnen aufgefunden. Erst jetzt gelang es, den Mann vernehmungsfähig zu machen. Er erklärte, daß er **niemals eine Zeitung** lese und deshalb **nichts von Luftübungen gewußt** habe. Als er nun die Sirenen gehört habe und sah wie die Stadt verdunkelt wurde, habe er geglaubt, daß alles Wirklichkeit und ein Krieg ausgebrochen sei. Ein derartiges Entsetzen habe ihn befallen und alle grausigen Erinnerungen hätten ihn gepackt, daß er beschloß, lieber gleich seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen, als von Fliegerbomben zerrissen zu werden. Er habe deshalb die Gashähne geöffnet. Nur durch einen Zufall wurde der Mann rechtzeitig von seinen Nachbarn entdeckt.

Sport-Chronik

Dina Senff schwamm Weltrekord

Bei dem Start der holländischen Olympia-Schwimmerinnen auf der als sehr schnell bekannten 25-Meter-Bahn des Düsseldorfer Hallenbades wurde von der Olympiasiegerin Dina Senff im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:13.6 ein neuer Rekord aufgestellt. Sie verbesserte damit ihren noch nicht als Weltrekord bestätigten Olympiarekord von 1:15.4 um fast 2 Sekunden.

Deutsche Boxer am Start

Wie wir erfahren, nehmen an den Vorkämpfen des Boxtreffens um die polnische Mannschaftsmeisterschaft zwischen Warta und HCP. auch deutsche Boxer teil. Boesche, Ratje und Werner vom Deutschen Sportklub Posen sind mit Kämpfern von Warta und HCP. gepaart worden. Die Boxveranstaltung findet am Sonnabend, 31. Oktober, um 19.30 Uhr in der Ausstellungshalle statt.

Mißstände in der sowjetrussischen Binnenschiffahrt

Eine von der Kommission für Parteikontrolle in der sowjetrussischen Binnenschiffahrt durchgeführte Untersuchung hat ergeben, dass die staatlichen Fluss-Schiffahrtsverwaltungen im laufenden Jahre überaus unbefriedigend gearbeitet haben. Bei den grossen Fluss-Schiffahrtsverwaltungen an der Wolga, Kama usw. ist eine bedeutende Verschlechterung der Arbeit gegenüber dem Vorjahre eingetreten, wobei die Schiffsverwaltungen vor allem mit der Beförderung der besonders wichtigen Frachten, wie Getreide, Salz und Holz stark im Rückstande sind. Aber auch der Plan für die Personenbeförderung auf den Binnenwasserwegen wurde nicht ausgeführt.

Von dem Volkskommissariat für Binnenwasserwege wird dies mit dem niedrigen Wasserstand in den Flüssen erklärt und es unterliegt keinem Zweifel, dass der ausserordentlich niedrige Wasserstand (infolge der anhaltenden Dürre) insbesondere im Bereich der Wolga und des Dnjepr, den Verlauf der Schiffahrt ungünstig beeinflusst hat. In dem Bericht der Kommission wird indessen darauf hingewiesen, dass sich gerade bei dieser Gelegenheit die „Hilflosigkeit" und ungenügende Vorbereitung der Fluss-Schiffahrtsverwaltungen gezeigt hätte. Die Zahl der Bagger erwies sich als unzureichend, auch sind die vorhandenen Bagger sehr schlecht ausgenutzt worden. Das Entscheidende sei jedoch, dass die Binnenschiffahrt in diesem Jahre schon vor Eintritt der Niederwasserzeit schlecht gearbeitet hat. In den Monaten April, Mai und Juni waren die Transporte auf den Binnenwasserwegen nur um 3.2% höher als im Vorjahre. Bereits im Juni aber waren die Transporte um 11.8%, im August um 34% und im September um 17.4% niedriger als im Vorjahre.

Ein Beweis für die schlechte Arbeit der Fluss-Schiffahrt in der diesjährigen Schiffahrtssaison ist vor allem die starke Zunahme der Schiffsunfälle. Nach unvollständigen Angaben waren im Jahre 1936 bis zum 1. September bei den Fluss-Schiffahrtsverwaltungen 6580 Schiffsunfälle zu verzeichnen gegenüber 5031 Unfällen im Jahre 1935. Die durch diese Unfälle verursachten Verluste betrugen in diesem Jahre 17.2 Mill. Rubel gegenüber 14.4 Mill. Rubel im Jahre 1935. Bei einzelnen grossen Schiffahrtsverwaltungen an der Wolga, Kama, Moskwa und Oka ist die Zahl der Schiffsunfälle von Monat zu Monat gestiegen. Ein anderer Missstand ist die lange Liegezeit der Schiffe an den Anlegestellen. In Erwartung der Frachten oder der Schlepper bleiben die Schiffe und Kähne wochen- und monatelang an den Anlegestellen liegen, was an den Hauptverkehrspunkten und wichtigsten Umschlagplätzen zu Verkehrsstauungen geführt hat.

Die Mängel und Misstände werden in erster Linie auf die schlechte Leitung der Binnenschiffahrt durch das Volkskommissariat für Wasserwege und die einzelnen Fluss-Schiffahrtsverwaltungen zurückgeführt. Obgleich die Schiffahrt auf den Flüssen in diesem Jahre verhältnismässig spät begonnen hat, seien weder der Schiffspark für die Frachtenbeförderung noch die Anlegestellen zur Schiffahrt richtig vorbereitet gewesen. Bei einer Reihe von Schiffahrtsverwaltungen seien die Schiffe mit grosser Verspätung aus der Reparatur herausgekommen. Dabei waren die Schiffe derart schlecht instandgesetzt, dass viele gleich nach der ersten Fahrt einer nochmaligen Reparatur unterzogen werden mussten. So sind z. B. auf der unteren Wolge 40 Schiffe, d. h. nahezu die Hälfte der Gesamtzahl, in die Reparaturwerke zurückgekehrt, wobei ihre erneute Instandsetzung 160 Tage in Anspruch genommen hat.

Die Mängel in der Arbeit des Volkskommissariats für Wasserwege und der ihm unterstellten Fluss-Schiffahrtsverwaltung sind besonders deutlich während der Niederwasserzeit in Erscheinung getreten. Auf der Wolga hat die Instandsetzung der Bagger sich bis zum August hingezogen, während allein auf der mittleren Wolga täglich 90—100 Schiffe aufgehalten wurden, auf Sandbänke aufliefen und die Fahrrinne versperrten. Aehnlich lagen die Dinge auch auf dem Dnjepr.

Besuch einer polnischen Industrieabordnung in Frankreich

Eine Abordnung von 19 polnischen Industriellen unter Führung des Präsidenten des Zentralverbandes der polnischen Industrie, Strassburger, ist am 26. 10. durch den französischen Handelsminister empfangen worden. Die Abordnung wird noch etwa 7 Tage in Paris bleiben und dann eine Reise in das nordfranzösische Industriegebiet um Lille und Roubaix-Tourçoing antreten, um eine Reihe grösserer französischer Industriebetriebe zu besichtigen. Der Abordnung gehören Vertreter der Schwerindustrie, der chemischen, Textil-, Glas- und Porzellan- sowie der Holzindustrie Polens an, die mit den Unternehmern der entsprechenden französischen Industrien in Verbindung treten werden. Zu diesem Zwecke veranstalten in den nächsten Tagen in Paris der Nationalausschuss der französischen Aussenhandelsräte, die allgemeine Konfederation der französischen Arbeitgeberschaft, die Gruppe der französischen Industriellen in Polen und die nationale Vereinigung für wirtschaftliche Expansion Empfänge für die polnische Abordnung. Der Besuch der Abordnung in Frankreich ist eine Folge der Vereinbarungen, welche der französische Handelsminister Bastid vor einigen Wochen in Warschau hinsichtlich einer engeren Fühlungnahme zwischen der französischen und der polnischen Industrie getroffen hat.

Polens Kohlenausfuhr in der ersten Oktoberhälfte

In der ersten Hälfte des Oktobers wurden in 13 Arbeitstagen 390 000 t Kohlen aus Polen ausgeführt, d. i. um 2000 t mehr als in der ersten Septemberhälfte. Die durchschnittliche tägliche Ausfuhr betrug etwa 30 000 t. Die mitteleuropäischen Länder nahmen in der ersten Oktoberhälfte 46 000 t Kohle ab (um 4000 t mehr als in der Durchschnittshälfte des September), die skandinavischen Länder nahmen 160 000 t ab (— 1000 t), wobei die Ausfuhr nach Schweden, Finnland und Estland zunahm, sich dagegen nach Norwegen und Dänemark verringerte. Von den Baltischen Ländern nahm nur Lettland polnische Kohle ab, und zwar um 3000 t mehr als im Vormonat. Die Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern entwickelte sich ungünstig, insbesondere war ein starker Rückgang der Ausfuhr nach Frankreich zu verzeichnen. Die südeuropäischen Länder nahmen 36 000 t Kohle ab (+7000 t), doch ist die Ausfuhr nach Italien weiter gesunken, während nach einer längeren Unterbrechung die Ausfuhr nach Spanien, Rumänien und Malta wieder aufgenommen wurde. Die überseeischen Länder nahmen 14 000 t ab (— 6000 t). Danzig erhöhte seine Bezüge um 6000 auf 20 000 t. Der Absatz von Bunkerkohle hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Die Ausfuhr über die beiden Häfen Danzig und Gdingen erhöhte sich um 5000 t und betrug 332 000 t, wovon auf Danzig 102 000 t (+3000) und auf Gdingen 230 000 t (+2000) entfielen.

Zum Abschluss des Handelsvertrages mit Rumänien

Zu dem Abschluss des polnisch-rumänischen Handelsvertrages berichtet die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra", dass für den Warenverkehr beiderseitige Einjahreskontingente in Höhe von 8.2 Mill. zł vorgesehen sind. Die Kontingentsliste für die polnische Einfuhr nach Rumänien enthält u. a. Röhren, Kohle, Zink, Eisenerzeugnisse, chemische Produkte, für die rumänische Einfuhr nach Polen Früchte und Rohleder. Um den gegenwärtig im polnisch-rumänischen Warenverkehr bestehenden Ausfuhrüberschuss Rumäniens auszugleichen, sollen in möglichst kurzer Zeit Zusatzkontingente für die polnische Einfuhr nach Rumänien erteilt werden. Der Zahlungsverkehr zwischen beiden Ländern wird vorerst nach den gleichen Bestimmungen wie bisher abgewickelt werden. Vor Ablauf des Jahres soll jedoch eine Abänderung Platz greifen, mit der man vor allem eine Vereinfachung bei der Herausgabe der Einfuhrgenehmigung und dadurch eine bessere Ausnutzung der Kontingente erreichen will. — Ausserdem ist nach Angaben der „Iskra" in kürzerer Zeit mit dem Abschluss eines polnisch-rumänischen Reiseabkommens zu rechnen, von dem sich Polen eine Besserung seiner Ausfuhrmöglichkeiten sowie die Auftauung seiner eingefrorenen Forderungen in Rumänien verspricht.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 28. Oktober

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	53.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	49.00 B
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	45.75 +
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	44.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	41.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	110.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fester.

Warschauer Börse

Warschau, 27. Oktober

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war fest, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 68.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 48.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 48 bis 48.20—52.50, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 53, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 77, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. L. Z der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 84.50, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie VI 43.50—43.75, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Ser. V 49.50—49.75—49.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 55.88—56.13, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 46, 5proz. L. Z Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 47.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 53, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 46, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 55.75—56.

Aktien: Tendenz: fester. Notiert wurden: Bank Polski 112—111—112, Siła i Światło 26, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 32, Wegiel 17.25, Lilpop 15.25—15.30, Ostrowiec 33, Starachowice 37, Haberbusch 41.50.

Amtliche Devisenkurse

	27. 10. Geld	27. 10. Brief	26. 10. Geld	26. 10. Brief
Amsterdam	286.25	287.6[illegible]	286.1[illegible]	287.50
Berlin	211.94	212.7[illegible]	211.94	212.78
Brüssel	89.37	89.73	89.32	89.68
Kopenhagen	115.71	116.2[illegible]	115.81	116.39
London	25.91	26.05	25.92	26.06
New York (Scheck)	5.29 7/8	5.32 3/8	5.29 7/8	5.32 3/8
Paris	24.68	24.80	24.68	24.80
Prag	18.7.	18.8[illegible]	18.75	18.85
Italien	27.90	28.10	27.90	28.10
Oslo	130.12	130.78	130.17	130.83
Stockholm	133.67	134.3	133.72	134.38
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.9[illegible]	122.55	121.95	122.55
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 27. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterlin 25.93—26.03, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.65—24.75, Zürich 100 Franken 121.80—122.28, Brüssel 100 Belga 89.30—89.66, Amsterdam 100 Gulden 286.00—287.12, Stockholm 100 Kronen 133.70—134.24, Kopenhagen 100 Kronen 115.70—116.16, Oslo 100 Kronen 130.30—130.82, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Oktober. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete auch heute wieder in unentschiedener Haltung. Farben setzten ½% niedriger mit 175¼ ein, AEG verloren ⅜, Akku ½, Siemens 1 und Reichsbank 1⅛%. Andererseits bestand lebhaftes Interesse für Montanwerte, insbesondere Harpener, die 2½% gewannen, Vereinigte Stahlwerke zogen um 1⅜% an, ferner sind zu erwähnen Aschaffenburger mit 2½, Orenstein mit 1 und Bemberg mit ¾%. Am Rentenmarkt stellte sich die Reichsaltbesitz-Anleihe auf 119¼ (119⅛). Für Blankotagesgeld waren Sätze noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 119¼.

Märkte

Getreide. Bromberg, 27. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 35 t zu 18.75. Richtpreise: Roggen 18.50—18.75, Weizen 25.75 bis 26.25, Braugerste 24.50—25, Hafer verregnet 15.75—16.50, Roggenkleie 12.75 bis 13, Weizenkleie grob 14—14.25, Weizenkleie mittel 12.75—13.25, Weizenkleie fein 13.25—13.75, Gerstenkleie 14.50—15.25, Winterraps 43—44, Winterrübsen 41—43, Senf 31—33, Leinsamen 38—40, Peluschken 21.50—23, Felderbsen 20 bis 21, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 21 bis 24, Blaulupinen 9.50—10.50, Gelblupinen 12.50—13.50, Wicken 20—21, Weissklee 105 bis 125, Rotklee roh 95—115, Pommereller Speisekartoffeln 3—3.50, Netzekartoffeln 3 bis 3.50, Fabrikkartoffeln für kg-% 15½—16 gr, Kartoffelflocken 14.50—15.25, blauer Mohn 60 bis 65, Leinkuchen 21.50—22, Rapskuchen 17.50 bis 18, Sonnenblumenkuchen 21—22, Netzeheu 3—4. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt: 2059 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 499, Weizen 112, Braugerste 45, Hafer 177, Roggenmehl 93, Roggenkleie 77, Weizenkleie 32, Viktoriaerbsen 105, Peluschken 19, Fabrikkartoffeln 182, Speisekartoffeln 150, Kartoffelflocken 60, Wicken 40.

Getreide. Danzig, 27. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfund 26, Roggen 19—19.30, Gerste, feine 26 bis 27, Gerste, mittel, laut Muster 24—25, Gerste 114/15 Pfd. 23.50—23.75, Gerste 110 Pfund 22.50—22.75, Gerste 105 Pfd. 21.50 bis 21.75, Gerste, galiz. wolh., 105 Pfd. 21.50, Hafer flau 16—18, Viktoriaerbsen 22—30, grüne Erbsen 22—27, Peluschken 23—24.50, Wicken 22—23. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 38, Gerste 58, Hafer 28, Hülsenfrüchte 6, Kleie und Oelkuchen 11, Saaten 3.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Wirtschaft: i. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: i. V. Eugen Petrull; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Getreide. Posen, 28. Oktober 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	17.75—18.00
Weizen	25.75—26.00
Braugerste	25.00—26.00
Mahlgerste 630—640 g/l	20.75—21.00
„ 667—676 g/l	21.25—21.50
„ 700—715 g/l	22.25—23.00
Wintergerste	—
Hafer	17.00—17.50
Standardhafer	
Roggenmehl 30%	28.00—28.25
I. Gatt. 50%	27.50—27.75
I. Gatt. 65%	26.00—26.50
2. Gatt. 50—65%	18.00—18.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	42.00—43.00
I A Gatt. 45%	41.00—41.50
I B „ 55%	39.50—40.00
I C „ 60%	39.00—39.50
I D „ 65%	38.00—38.50
II A „ 20—55%	37.00—37.50
II B „ 20—65%	36.25—36.75
II D „ 45—65%	32.75—33.75
II F „ 55—65%	28.75—29.75
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	21.50—22.50
III B „ 70—75%	18.00—19.00
Roggenkleie	12.25—12.75
Weizenkleie (grob)	13.50—14.00
Weizenkleie (mittel)	12.50—13.25
Gerstenkleie	13.50—14.75
Winterraps	42.00—43.00
Leinsamen	41.00—44.00
Senf	31.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	32.00—35.00
Folgererbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	64.00—68.00
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	100—125
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	3.10—3.30
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	0.17½
Leinkuchen	21.50—21.75
Rapskuchen	17.00—17.25
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.50—2.75
Roggenstroh, lose	2.10—2.35
Roggenstroh, gepresst	2.85—3.10
Haferstroh, lose	2.35—2.60
Haferstroh, gepresst	2.85—3.10
Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
Gerstenstroh, gepresst	2.50—2.75
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.90—5.40
Netzeheu, lose	5.15—5.65
Netzeheu, gepresst	6.15—6.65

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2395 t, davon Roggen 925, Weizen 230, Gerste 182, Hafer 103 t.

Gelbe Kartoffeln über Notiz.

Posener Viehmarkt

vom 27. Oktober

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 360 Rinder, 1400 Schweine, 445 Kälber, 60 Schafe; zusammen 2265 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—72
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	58—62
c) ältere	52—56
d) mässig genährte	42—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mässig genährte	42—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	42—48
d) mässig genährte	18—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—72
b) Mastfärsen	58—62
c) gut genährte	52—56
d) mässig genährte	42—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	44—50
b) mässig genährtes	40—42
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—86
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	62—68
d) mässig genährte	50—60

Schafe:

a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96—100
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	90—94
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	86—88
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—84
e) Sauen und späte Kastrate	78—88
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig.

BILANS SUROWY BANKU CUKROWNICTWA SP. AKC. W POZNANIU
na dzień 30-go września 1936 r.

STAN CZYNNY

		zł	gr
Kasa, Bk. Polski, PKO., Bank Gosp. Kraj., bony Funduszu Inwestycyjnego oraz kupony		2.129.983	98
Waluty zagraniczne		47.396	90
Papiery wartościowe własne:			
a) bilety skarbowe	—		
b) pożyczki państwowe	95.307,40		
c) listy zastawne	4.340,15		
d) akcje	1.144.631,60	1.244.279	15
Udziały i akcje w przedsięb. konsorcj.		2.683.100	20
Papiery wart. ustaw. kapitału zapasowego		2.245.655	71
Banki krajowe		13.657.913	37
Banki zagraniczne		270.638	90
Weksle zdyskontowane		19.047.627	78
Rachunki bieżące (salda debetowe):			
a) zabezpieczone	36.125.999,03		
b) niezabezpieczone	150.676,40		
c) kredyty zbiorowe	—	36.276.675	43
Pożyczki terminowe		642.740	03
Należności z tyt. układów konwersyjnych		1.545.695	30
Nieruchomości		3.903.392	33
Ruchomości		367.284	52
Koszty handlowe i podatki		2.820.036	54
Rachunki Oddziałów		11.141.585	27
Różne rachunki		956.625	01
Należności z tyt. transakcji dewizowych na termin i reportowych		12.749.230	—
Odbiorcy		2.318.615	10
Dostawcy		351.997	72
Suma bilansowa:		114.427.473	24
Udzielone gwarancje		8.151.257	90
Inkaso		1.346.146	67
		123.924.877	81

STAN BIERNY

		zł	gr
Kapitały własne:			
a) zakładowy	12.000.000,—		
b) zapasowy	4.342.000,—		
c) inne rezerwy	2.774.000,—		
d) fundusz amortyzacyjny	384.000,—	19.500.000	—
Wkłady:			
a) terminowe	11.234.232,54		
b) à vista	5.857.892,83	17.092.125	37
Rachunki bieżące (salda kredytowe)		20.730.744	29
Zobowiązania inkasowe		1.649	63
Redyskonto weksli		15.453.626	81
Dyskonto akceptów Banku Akceptacyjnego		1.177.937	—
Banki krajowe		92.649	78
Banki zagraniczne		3.277.755	31
Procenty i prowizje		3.291.401	30
Rachunki Oddziałów		11.117.127	72
Różne rachunki		1.448.786	78
Zobowiązania z tyt. transakcji dewizowych na termin i reportowych		12.709.176	50
Odbiorcy		3.056.385	41
Dostawcy		5.056.662	74
Zyski z lat ubiegłych		421.444	60
Suma bilansowa:		114.427.473	24
Zobowiązania z tyt. udzielonych gwarancji		8.151.257	90
Różni za inkaso		1.346.146	67
		123.924.877	81

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) — 20 Groschen
jedes weitere Wort — 10 „
Stellengesuche pro Wort — 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt